Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 139. Dienstag den 19. Juni. 1855

Inhalt.

Berlin, den 17. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungsrath Schmidt zu Oppeln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichtsrath Rothmann zu Horstmar im Kreise Steinfurt und dem Domainen-Rentmeister a. D. Kienitz zu Bromberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Bombardier und Stabshornisten Karl August Schwarz des 3. Artillerie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Assistenzarzt Dr. Bruno Mittenzweig des 8. Husaren-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räthe im Ministerium des Innern, Noah und Freiherrn von Münchhausen, zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen zu ernennen; und

Dem Chef des Generalstabes des 8. Armee-Corps, Obersten Schwartz, dem Commandeur des 35. Infanterie-Regiments (3. Reserve-Regiments), Obersten von Griesheim, dem Commandeur des 36. Infanterie-Regiments (4. Reserve-Regiments), Obersten Fritze, so dem Oberst-Lieutenant Knorr in diesem Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Orden der Eichenkrone zu ertheilen.

Angekommen: Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, von Cottbus.

Potsdam, den 16. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Höchstderen Tochter Prinzessin Marie, Königliche Hoheit sind vom Haag gestern auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Sonnabend den 16. Juni, Abends. Das hier eingetroffene „Journal de Petersbourg" vom 12. Juni beleuchtet in einem versöhnlichen Sinne die Note des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herrn Walewski, vom 23. Mai, betreffend die vier Garantiepunkte. Das „Journal de Petersbourg" hält neue Friedensunterhandlungen für leicht möglich.

Paris, Sonnabend den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse wollte man wissen, daß ein Corps der Alliirten Position vor Perekop genommen habe.

Kopenhagen, Sonnabend den 16. Juni, Nachm. Der Gesammtverfassungs-Entwurf wurde vom Könige genehmigt, der Reichsrath zum 29. Juni berufen, Graf Reventlow Farve zum Reichsrathsmitgliede für Holstein ernannt.

Deutschland.

♀ Berlin, den 17. Juni. Der Depeschenwechsel zwischen den Deutschen Großhöfen ist im lebhaftesten Gange, mithin das Streben nach einer endlichen Einigung bezüglich der Orientalischen Politik allem Anschein nach aufrichtig vorhanden. Auch unsere Regierung hat dem Vernehmen nach ein neues Aktenstück an den Grafen Arnim zur Beförderung an den Grafen Buol nach Wien gesandt. Dasselbe soll, wenn wir recht berichtet sind, vom 9. d. Mts. datirt und eine Erwiderung auf die letzthin besprochene Oesterreichische Depesche vom 31. Mai sein. Wissen wir auch nichts über den Inhalt dieser neuen Depesche, so wollen wir doch hoffen, daß unser Kabinet in derselben seine Stellung zu Oesterreich mit Entschiedenheit wahrt und durch unwandelbare Festigkeit dem Wiener Kabinet dessen zukünftige Entschlüsse in so fern erleichtert, als diesem letztern volle Klarheit darüber gegeben wird, daß eine Einigung über die entgegenstehenden Ansichten nur dann möglich ist, wenn Oesterreich endlich zu der diesseits bisher mit eben so viel Glück als Vortheil für die Interessen Gesammt-Deutschlands beobachteten Politik offen herübertritt. So lange noch Zweifel darüber bestehen, und die Oesterreichische Presse sucht dieselben weniger schlau als dreist zu nähren, ob Oesterreich seine Meinungen und Wünsche nach dem Auslande hin richtet oder ob es im einigen Deutschland seine Stärke sucht, so lange die immer noch nicht völlig geklärte Doppelsinnigkeit seiner Entschließungen fortdauert, so lange stellt sich eine Scheidewand zwischen das Einvernehmen unter den Deutschen Großhöfen, so lange wird Oesterreich aber auch nach Innen und Außen schwach und seiner natürlichen Beistände beraubt bleiben. Hatte man mit Recht erwartet, daß Oesterreich nach Ablehnung seines Vermittelungsvorschlages durch die Westmächte sich endlich ganz von seinen Bündnissen mit denselben befreien werde, so scheint es hierzu gegenwärtig immer noch nicht mehr als den geheimen Wunsch und Willen zu haben, ohne aber sich im Besitze der Kraft und Energie zu fühlen, welche zur Durchführung der als nothwendig erkannten Entschließungen erforderlich sind.

Daß man von Wien aus ernstlich auf Preußen einzuwirken versucht, geht außer Andrem auch daraus hervor, daß man den Wagen des jenseitigen Vertreters an unserem Hofe, des Grafen Esterhazy, in neuester Zeit öfter und länger vor dem Hotel des Ministerpräsidenten halten sieht, als dies noch vor Kurzem der Fall war. Noch gestern soll zwischen den genannten Staatsmännern eine lange und lebhafte Unterredung stattgefunden haben, über deren Ausgang indessen nichts nach Außen hin transpirirte.

In süddeutschen Blättern hat man gemeldet, daß vom Grafen Nesselrode eine Abänderung der unterm 30. April an Herrn von Glinka zur Ueberreichung an einzelne Deutsche Höfe bestimmten Depesche vorgenommen worden sei und zwar um den etwas zu auffällig gewählten Ausdruck einer von Deutschland zu beobachtenden „strikten Neutralität" aus derselben zu entfernen oder mit einem milderen zu vertauschen. Die darüber in der Presse verbreiteten Gerüchte sollen, wie man hört, der Begründung entbehren und die Sache sich folgender Maßen verhalten. Herr von Glinka ward autorisirt, die erwähnte Depesche am Bundestage zu überreichen. Dies ist auch bereits geschehen und zwar mit einem Anschreiben an denselben, in welchem übrigens nicht beantragt worden, daß die Depesche der Berathung am Bunde unterbreitet werden möge. In diesem Anschreiben nun findet sich der in der Depesche selbst vorkommende Ausdruck „strikte Neutralität" in keiner Stelle, sondern es ist nur davon die Rede, daß die fernere Beobachtung der von den Deutschen Regierungen bisher mit eben so viel Weisheit als Erfolg eingeschlagenen Politik Rußland zum Festhalten an seinen bezüglich der beiden ersten das Deutsche Interesse berührenden Garantiepunkte gegebenen Versprechungen veranlassen werde. Die Depesche selbst ist in ihrer ursprünglichen Fassung dem Anschreiben beigeschlossen worden. Der Bund, welcher zur Berathung derselben nicht den geringsten Anlaß erblickte, hat sie zu den Akten gelegt und dem Herrn von Glinka in einem Antwortschreiben nichts als ihren Empfang bescheinigt. Hierauf reduciren sich die Erdichtungen, Rußland betreibe in neuester Zeit wieder den Abschluß eines Neutralitäts-Bündnisses mit Deutschland. Graf Nesselrode weiß zu wohl, daß ein solches diesseits geradehin für unmöglich gehalten wird, und dürfte wenig Neigung besitzen, die einst der Mission des Grafen Orloff zu Theil gewordene Ablehnung noch einmal zu provoziren.

Hierbei wollen wir schließlich nicht unerwähnt lassen, daß Oesterreichische Publizisten bei Aufzählung der Vortheile, welche den Westmächten aus der Politik Oesterreichs erwüchsen, bis zu der dreisten Behauptung vorgehen, das Wiener Kabinet schütze Frankreich und England gegen eine Allianz Preußens mit Rußland! Belächelnswerthe Ironie! Als Oesterreich noch schwankte, welche Antwort dem in Wien mit Ehren aller Art gefeierten außerordentlichen Bevollmächtigten des mächtigen Nachbarstaates, welchem man damals noch dankbar verbunden zu sein vorgab, zu ertheilen sei, als Oesterreichs Entscheidung beinahe zu Gunsten der gewünschten strikten Neutralität ausfallen zu sollen schien, war Preußen längst definitiv entschlossen, dieselbe als mit der Würde und Machtstellung Deutschlands unvereinbar abzulehnen, um Freiheit der Entschließung sich nach der einen wie der andern Seite hin vorzubehalten! Und jetzt hat man an der Donau die Stirn, zu behaupten, Oesterreich schütze den Westen gegen ein Bündniß Preußens mit Rußland. Wahrlich, die Begriffe vom Gedächtniß eines Deutschen Zeitungspublikums müssen zu Wien noch in der Wiege liegen, daß man in kindlicher Unbefangenheit dasselbe mit einem Danaidenfaß verwechseln zu dürfen meint!

Der Herr Ministerpräsident gab gestern den hier versammelten Vertretern auf der Telegraphen-Conferenz ein glänzendes Diner.

Der bisherige erste Sekretär der Preußischen Gesandtschaft zu Paris, Graf Brandenburg, begiebt sich in gleicher Eigenschaft nach London und wird zu Paris durch den Baron von Rosenberg ersetzt.

Die Pläne zum Bau einer Eisenbahn durch die Provinz Pommern, zugleich mit einer Verbindung nach der Ostbahn, liegen dem Ministerium gegenwärtig zur Schlußberathung vor.

☾ Berlin, den 17. Juni. Se. Maj. der König arbeitete gestern Abend noch längere Zeit mit dem Minister-Präsidenten; zuvor hatte Herr v. Manteuffel eine lange Unterredung mit dem Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, dem Grafen v. Esterhazy und gab alsdann auch den hier anwesenden Mitgliedern des Telegraphen-Kongresses ein solennes Diner. Schon seit einiger Zeit macht man an dem Grafen Esterhazy die Wahrnehmung, daß sein Auftreten gefälligere Formen annimmt. Man zieht daraus Schlüsse, die der Politik unsers Kabinets entschieden günstig sind. Daß der Graf und dessen Gemahlin sich auch unsern Prinzlichen Höfen genähert haben, kann ich versichern. — Gestern Mittag überraschte Se. Majestät der König den Bahnhofs-Inspektor Pfeiffer auf dem hiesigen Potsdammer Bahnhofe durch Verleihung des rothen Adlerordens vierter Klasse. Herr Pfeiffer ist uns eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, weil er schon seit Eröffnung der Bahn im Dienst ist und sich gegen die Fahrgäste jederzeit höchst gefällig gezeigt hat. Derselbe tritt jetzt in den Ruhestand, da seine Gesundheit sehr angegriffen ist, wozu jedenfalls der ungeheure Zugwind, der auf dem Perron herrscht und der namentlich im Winter überaus scharf ist, viel beigetragen hat. Die Direktion hat ihm zum Beweise ihrer besonderen Zufriedenheit mit seiner Dienstführung das volle Gehalt als Pension zugestanden. Herr Pfeiffer besitzt eine Sammlung von kostbaren Uhren, Ringen und andern Kleinodien, mit denen er von den hohen Gästen ausgezeichnet worden ist, die am Königl. Hofe zum Besuche verweilt haben. Sehr werthvolle Geschenke sind ihm namentlich von dem hochseligen Kaiser von Rußland, der Kaiserin-Wittwe und den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie zugegangen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird am Dienstag, spätestens am Mittwoch aus der Provinz Westphalen zurückerwartet. Mehrere Personen von seinem Reisegefolge sind bereits hier eingetroffen.

Heute wurde das Stiftungsfest des Lehr-Bataillons in Potsdam in den Communs hinter dem neuen Palais gefeiert. Vormittags war Gottesdienst, alsdann Parade und hierauf wurde das Militair festlich gespeist. Das unangenehme Wetter, das wir heute hatten, war Schuld, daß die Berliner sich nicht so zahlreich wie im vorigen Jahre an dieser Festlichkeit betheiligten.

Das vor wenigen Tagen in Moabit veranstaltete Volksfest soll den Ueberschwemmten die Summe von nahe zu 1200 Thalern eingetragen haben. Das bevorstehende Pferde-Rennen und der Wollmarkt haben uns schon eine große Menge von Gästen zugeführt. Bedeutende Wollmassen lagern bereits auf dem Alexanderplatz und den dazu bestimmten Straßen. Mehrere Produzenten haben bereits zu günstigen Preisen abgeschlossen.

Der St.-A. enthält folgende allgemeine Verfügung vom 13. Juni 1855 des Justizministers an sämmtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft, — die Ressortverhältnisse in Standessachen betreffend.

Nachdem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Juni 1854, die Bearbeitung der Standessachen an das Ministerium des Königlichen Hauses überwiesen worden, ist in demselben das Heroldsamt in der durch den Staatskalender für das Jahr 1855 Seite 11. nachgewiesenen Zusammensetzung errichtet worden.

Auf diese Anordnung werden die Gerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht, weil das Heroldsamt vermöge der ihm übertragenen Bearbeitung aller Standesangelegenheiten in manchen Fällen, namentlich bei Adelsanmaßungen und zweifelhaften Adelsstufen, Veranlassung haben kann, mit den Gerichten und den Beamten der Staatsanwaltschaft in Communikation zu treten.

Die Erkenntnisse, welche den Adelsverlust zur Folge haben, sind übrigens, nach wie vor, in Gemäßheit der allgemeinen Verfügung vom 14. April 1853 dem Justizminister einzureichen;

Ferner eine Verordnung vom 4. Juni 1855 — betreffend die im Konkurse und erbschaftlichen Liquidationsprozesse zu erhebenden Gerichtskosten.

Kriegsschauplatz.

M. Danzig, den 15. Juni. Die Quelle, aus welcher die von hier telegraphisch gemeldeten Nachrichten vom heutigen Datum (s. Ztg. Nr. 138.) in die verschiedenen Zeitungen übergegangen sind, scheint die mündliche Erzählung des Capitän Glasse vom Englischen Kriegsdampfschiffe „Vulture" von 6 Kanonen und 200 Mann zu sein, welcher auf der hiesigen Rhede gelandet ist. Dessen mündliche Aussage lautet ausführlich, aber dessen ungeachtet nicht minder unwahrscheinlich und unglaubwürdig, folgendermaßen: Vor einigen Tagen sei ein Russisches Fahrzeug von einem Englischen Dampfschiffe genommen, die Besatzung, aus 7 Mann bestehend, von dem Fahrzeuge abgenommen und das Fahrzeug von den Engländern untergebohrt worden. Darauf wäre dasselbe Dampfschiff nach Hangö gegangen um die 7 Mann Russen ans Land zu setzen, weil sie dieselben nicht an Bord halten wollten. Nahe bei Hangö angekommen, wurde ein Boot mit 3 Offizieren und 14 Mann Matrosen besetzt und unter Parlamentärflagge die 7 Mann Russen an's Land gesetzt. Als sie das Land erreicht hatten, kam ein Russischer Offizier und eine Menge Soldaten und der Offizier redete sie mit folgenden Worten an: „Was sie am Lande zu thun hätten, ob sie denn nicht wüßten, daß sie in Feindes Land wären?" Darauf sagte einer der Englischen Offiziere, daß sie das ganz genau wüßten, nur ihr Hiersein den Zweck hätte, diese 7 Mann Russische Unterthanen frei zu lassen und selbige hier an's Land setzen wollten*).

Der Russische Offizier wollte von dergleichen Sachen nichts wissen und sagte zu dem Englischen Offizier, welcher die Parlamentärflagge trug: „Ich werde Euch jetzt zeigen, wie die Russen die Engländer todt schlagen!" Hierauf ließ derselbe die 3 Englischen Offiziere, die 14 Mann Matrosen, sowie die 7 Mann Russische Unterthanen erschießen**).

Die 17 Mann Engländer haben keine Waffen bei sich geführt und mußten, ohne sich widersetzen zu können, obgleich unter Parlamentärflagge, auf diese Weise ihr Leben verlieren.

Die Englischen Zeitungen enthalten eine Menge Depeschen Lord Raglan's, Sir E. Lyons', General Brown's und Capitän Lyons' über die Vorgänge bei Kertsch, Jenikale und im Asow'schen Meere. Das bisher Bekannte wird durch dieselben nicht wesentlich ergänzt. Eine an Bord des „Royal Albert" in der Meerenge von Kertsch geschriebene Depesche des Admirals Lyons sagt in Bezug auf die Proviantvorräthe, welche die Russen bei der Räumung von Kertsch vernichteten, daß dieselben hingereicht haben würden, um ein 100,000 Mann starkes Heer auf beinahe vier Monate mit Rationen zu versehen. „Es scheint", fügt der Admiral hinzu, „daß der Feind kurz vor unserer Ankunft begonnen hatte täglich ungefähr 1500 Karren, deren jeder mit Getreide oder Mehl im Gewicht von einer halben Tonne beladen war, nach Sebastopol zu senden".

Vom Besuch eines Schwedischen Geistlichen auf Nargö bringt die Nordd. Ztg. folgende Mittheilung:

Am 9. Mai fuhr ich (von Reval) aus mit dem Konsul von Böningh nach Nargö, theils um dort den Gottesdienst zu halten und dabei mit Bezug auf die Zeitverhältnisse den Einwohnern die Pflicht der Treue gegen die von Gott verordnete Obrigkeit ans Herz zu legen, theils wegen der Einrichtung der Kirche, der ersten, die auf der Insel gebaut worden ist. Wegen unzureichenden Windes kamen wir erst spät am Abende an, und schon am frühen Morgen des andern Tages erfuhren wir die Neuigkeit, daß zehn große Englische Kriegsschiffe wenige Werst von uns, auf der andern Seite der Insel, vor Anker gegangen waren. Um 11 Uhr des Morgens wurde die Bevölkerung zum Gottesdienste zusammenberufen, der, wie gewöhnlich, in einer großen Stube statt fand. Darauf gingen

*) Vielleicht auch nur ein Vorwand, um zu rekognosziren! Um die 7 Russen an's Land zu setzen, waren wohl nicht 3 Offiziere und 14 Mann erforderlich! D. Red.

**) Hiernach wäre also Keiner übrig geblieben und doch weiß man die Details so genau? nach der Depesche aus Danzig hatte Einer sich gerettet und die Nachricht der Flotte überbracht; sich widersprechende Angaben! D. Red.

wir nach dem Begräbnißplatze und ließen uns nicht abhalten, unsern Weg fortzusetzen, obgleich uns gemeldet wurde, daß die Engländer ans Land gestiegen und im Dorfe waren. Nach Deutscher Sitte geht hier keine Vereinigung vorüber ohne eine Rede, die oft so lang ist wie eine Predigt. Ich war mitten in meiner Rede am Grabe begriffen, als sich mit einem Male 12 bis 15 Englische Offiziere zeigten. Es war eine eigenthümliche Lage, auf dem Gebiete des Todes zum ersten Male Feinden von Angesicht zu Angesicht zu begegnen; aber ich unterbrach meine Rede nicht. Die Engländer entblößten ihr Haupt beim Eintritte auf den Begräbnißplatz und blieben still und aufmerksam, bis Alles vorüber war. Ich machte darauf gegen die Zuhörer die gewöhnliche Verbeugung, die auch von den Fremden erwiedert wurde. Einer der Inselbewohner erkannte unter den anwesenden Engländern von ihrem vorjährigen Besuche her Einen wieder, der ein Geistlicher war. Ich folgte dem ersten Eindrucke, ging zu dem Manne hin und sagte ihm auf Deutsch: „Ich höre, daß Sie ein Geistlicher sind; wir sind also Diener desselben Reiches und ich reiche Ihnen hier auf dem neutralen Boden des Todes die Bruder-Hand in unsers gemeinschaftlichen Herrn Jesu Christi Namen.“ Wir wechselten darauf einen Handschlag und er antwortete mir auf Englisch, was ich freilich nicht verstand.

Inzwischen hatten die Fremden die Gräber ihrer Landsleute vom vorigen Sommer her aufgesucht. Einer von ihnen sprach Deutsch und richtete mehrere Fragen an mich in Bezug auf die Gemeinde hier und zu Reval. Darauf kehrten sie nach dem Strande zurück, während wir uns nach dem Dorfe begaben. Wir waren eine kurze Strecke gegangen, als wir drei Offizieren begegneten, die uns begrüßten. Nicht lange darauf besuchte uns eine Anzahl Anderer in unserer Wohnung, wo sie der Wirth ersuchte, Platz zu nehmen. Herr v. B. schenkte einige Gläser unseres guten Revalschen Ale ein und bat die Gäste damit vorlieb zu nehmen, was sie auch nicht verschmähten. Der Besuch war kurz und schien bloß eine Rekognoscirung zu sein.

Am Nachmittage gingen wir zur Kirche, wo sich bereits eilf Offiziere befanden, die entblößten Hauptes in dem noch nicht eingeweihten Gotteshause standen. „Siehe, da kommt unser Pastor!“ sagte Herr v. B., der vorausgegangen war, auf Schwedisch. Ein junger Mann sagte mir, indem er auf die Uebrigen wies, die mitten im Gange standen: „Das sind unsere Capitaine!“ Es erfolgte eine gegenseitige Verbeugung. Der Mann fragte, ob unsere Regierung die Kirche bauen lasse. Da dies nicht der Fall war, so antwortete ich, daß unser gnädiger Kaiser uns so viel Gutes erzeigte, daß wir ihm damit nicht hätten beschwerlich fallen wollen, sondern daß die kleine Gemeinde mit Unterstützung der Stadtgemeinde gethan habe, was sie vermochte. Er äußerte sich vortheilhaft über das Gebäude, obwohl man demselben wohl ansieht, daß es nicht von unseren Ostbothniern gebaut ist. Wir fragten ihn, ob er Dänisch spreche, da sein Schwedisch danach klang. Er erwiederte: Er sei ein geborner Engländer, sei aber einige Jahre bei der Englischen Gesandtschaft in Stockholm gewesen. Die Capitaine empfahlen sich, worauf Herr v. B. unsern Mann fragte, ob Admiral Dundas auf der Flotte sei. „Er war ja hier mit in der Kirche; — da geht er, der Große dort, mit dem Stock in der Hand.“ Also war er es gewesen, der uns zunächst stand mit dem ernsten Seemannsgesichte. Er sah aus, als ob er 50 Jahre alt wäre, obgleich er älter sein mag. Beim Fortgehen erlaubte sich Herr v. B. die Frage, ob man etwas gegen Reval zu unternehmen beabsichtige. Unser Mann legte die Hand aufs Herz und sagte lächelnd: „Darauf können wir eben so wenig antworten, wie Sie uns etwas über Reval sagen können.“ Kurz darauf gingen die Fremden in ihren Booten wieder in See.

Sämmtliche Englische Offiziere gingen in Civilpaletots, und ihre verschiedenen Grade waren nur durch die übrigens sehr verblichenen goldenen Treffen im Aermelaufschlag bezeichnet. Ihr Benehmen verrieth nichts von dem übermäßigen nationalen Selbstgefühle, welches man gewöhnlich den Engländern zuschreibt. Die Bewohner von Nargö sind wohl zufrieden mit ihnen; schlechter sind die Franzosen hier angeschrieben, die sich im vorigen Sommer einige Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen und den halben Wald auf der Insel verbrannt hatten. Ein Bauer auf Nargö äußerte sich über den Krieg: „Der Franzose hat seine Schuhe in Moskau gelassen; nun will er sie zurückholen, wird aber vielleicht den Hut vom Kopfe verlieren.“

Am andern Morgen kehrten wir nach Reval zurück. Während unserer Fahrt belustigte sich die feindliche Flotte mit einer Kanonade in's Blaue.

„Bis jetzt“, schreibt ein Offizier des Sardinischen Expeditionscorps aus Karani vom 21. Mai der „Gazzeta Piemontese“, „haben wir noch an keinem Gefechte Theil genommen. Gestern passirten wir Revue vor dem General en chef. Nach der Parade machte ich mich mit fünf meiner Kameraden auf den Weg gegen Sebastopol, um die Belagerungsarbeiten in der Nähe zu betrachten. Wir kamen zuerst durch das Lager der Französischen Garde-Grenadiere; sie sind die schönsten Truppen, die ich je gesehen. Hierauf kamen wir zu den Husaren; die Offiziere kamen uns entgegen, wechselten Händedrücke mit uns, boten uns Rum, Punsch &c. Wir nahmen ihre Gastfreundschaft an und wurden auf die zuvorkommendste Weise bewirthet. Als sie hörten, daß wir den Kriegsschauplatz besuchen wollten, ließen sie Pferde satteln und boten sich uns zu Führern an. In der Nähe des Forts Vittoria hielten sie an, mit dem Bemerken, es sei nicht räthlich, weiter vorwärts zu gehen, indem die Russen, so oft sie einige Offiziere beisammen sähen, sofort mit Kanonen und Mörsern auf sie losfeuerten; wenn wir jedoch trotzdem unseren Weg fortsetzen wollten, würden sie uns begleiten. Wir nahmen ihr muthiges Anerbieten an und ritten weiter. In der That war das Feld, auf welches wir kamen, buchstäblich genommen, mit Bomben und Kanonenkugeln übersäet, so daß unsere Pferde Mühe hatten, vorwärts zu kommen. Wir wurden auch, wie uns vorher gesagt wurde, von den Russen mit fünfzehn bis zwanzig Kanonenschüssen begrüßt, die wir damit erwiederten, daß wir unsere Mützen abnahmen und sie gegen die Wälle schwenkten. Die Franzosen lachten und sagten: „„Wir wußten, daß ihr wackere Burschen seid, aber ihr übertrefft unsere Erwartungen.““ Eine dahersausende Musketenkugel machte diesen allseitigen Komplimenten ein Ende, und als ich sie nahe an meinem Pferde niederfallen sah, stieg ich ab, hob sie auf und steckte sie in die Tasche. Sie entschuldigen, sprach ich zu den Franzosen, daß ich mich wie ein Rekrut benehme, aber es ist das erste Feuer, das ich aushalte. Sie benehmen Sich wie ein Alter! rief mir ein Husaren-Kapitän lachend zu.“

Ueber die Plagen, welche den Alliirten in der heißen Jahreszeit auf der Krimm bevorstehen, äußert sich ein Wundarzt der Englischen Armee, der mehrere Jahre als Distriktsarzt in Taganrog gedient hatte, nicht ohne Besorgniß:

Die Mosquito-Stiche gehören nicht zu den geringsten Leiden jener Landstriche. Er empfiehlt gegen dieselben das gemeine Fischöl, wie es die Krimmbewohner in großen Massen zubereiten, als das wirksamste Mittel. Die Landleute in und um Taganrog tragen den Sommer über unausgesetzt ein feines, mit diesem Oel oder mit Theer getränktes Netz vor dem Gesicht. Sonst wehren sie das lästige Insekt, so gut es geht, mit Rauch ab, aber nicht mit Tabakrauch, wie von Einigen irrthümlich angegeben worden ist, sondern mit dem Rauch von Wermuthkraut, welches in so großer Menge auf den Steppen vorkommt, daß es auch als Feuerungs-Material benutzt wird. Gewöhnlich vor'm Schlafengehen, bevor die Hausthüre geschlossen wird, macht man mit brennenden Büscheln dieses Krautes die Runde durch die Stuben, um die Mosquitos hinauszujagen, und so peinlich sind die Stiche derselben für das Vieh, daß man für dasselbe auf Pachthöfen die ganze Nacht über einen Wermuth-Scheiterhaufen im Freien brennen läßt. Die Thiere lagern sich ums Feuer und schlafen mit ihren Köpfen im dichtesten Rauch, um sich der geflügelten Plagegeister zu erwehren. Außer ihnen bilden Heuschrecken, Frösche, Taranteln und unsere sogenannten wohlbekannten Schwabenkäfer ganz anständige Landplagen.

Frankreich.

Paris, den 14. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern im Operntheater der ersten Vorstellung von Verdi's „Sicilianischer Vesper“ bei. Dem Komponisten ist das Offizierkreuz der Ehrenlegion zugedacht. — Verdi soll einen sehr großen Erfolg gehabt haben. Das Libretto von Scribe soll von revolutionärer Tendenz sein und das Zensur-Comité, als es ihm vorgelegt wurde, resumirte seine Meinung in den Worten: Livret impossible. Auch dem Herrn Staatsminister dünkte der häufige Appel an die Freiheit einiger Maßen gefährlicher und hielt es für seine Pflicht, an den Kaiser zu appelliren. Dieser las das Libretto und kassirte das Urtheil des Censur-Ausschusses.

Die Rede des Prinzen Albert (s. London) hat in London große Sensation erregt. Die Anspielungen auf die feindselige Haltung des Parlaments gegen die Regierung soll, wie wir aus dem Briefe eines hochgestellten Mannes aus London entnehmen, sehr übel genommen worden sein.

Im Industrie-Palaste drang gestern der Regen so reichlich durch das Dach, daß eine halbe Stunde lang die Besucher ihrer Regenschirme sich bedienen mußten.

Man hat keine neuere Nachricht aus der Krimm, daher die schlechte Haltung der Börse. General Canrobert weigert sich fortwährend, ein anderes Kommando zu übernehmen und größere Verantwortung, als ihm seine Division auferlegt. Das Gerücht vom Tode eines Generals La Marmora war doch begründet; er ist aber der Bruder des Sardinischen Ober-Generals, und er fiel nicht in der Schlacht, sondern starb an der Cholera.

In Spanien sieht es traurig aus und die Carlisten halten sich keineswegs für geschlagen. Auch wurden in Paris heute Morgens einige Spanier verhaftet, welche dieser Partei angehören.

An der heutigen Börse waren die tollsten Gerüchte verbreitet. Man wollte Nachrichten aus Spanien haben, denen zufolge die Königin auf der Flucht, Espartero getödtet und die Cortes aufgelöst seien. Dann sprach man von einem Aufstande in Bordeaux und von einer neuen Oesterreichischen Note, worin behauptet würde, Frankreich und England gingen in ihrem Streite mit Rußland zu weit. Alle diese Gerüchte scheinen jedoch nicht begründet zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juni. Bei dem Corporations-Diner im Trinity House am vorigen Samstage brachte Prinz Albert die Gesundheit der Minister aus und äußerte sich dabei in folgender Weise:

„Wenn es je eine Zeit gab, wo Ihrer Majestät Regierung, gleichviel von wem geleitet, den Beistand, und nicht nur den Beistand, sondern das Vertrauen und die Sympathie ihrer Landsleute nöthig hatte, so ist es diese Zeit. Das ist nicht der rechte Weg zum Erfolg im Kriege, wenn man den Krieg selbst zwar mit Begeisterung unterstützt, aber zugleich den Kriegführenden die Hände bindet. Wir kämpfen gegen einen gewaltigen Feind, der gegen uns alle jene wunderbaren, unter dem befruchtenden Einflusse unserer Freiheit und unserer Civilisation entstandenen Kräfte anwendet. Ihr seht ihn mit all jener Macht gerüstet, die Einheit des Wollens und Handelns, undurchdringliche Heimlichkeit und unumschränkte Autorität verleihen, während wir ihm unter Zuständen entgegentreten, die für den Frieden berechnet sind, für die Beförderung jener selben Civilisation, welche die Frucht der öffentlichen Rede, der Reibung der Parteien und der Volkskontrolle über Regierung und Staat ist. Die Königin hat keine Macht, Truppen auszuheben, noch stehen ihr mehr zu Gebot, als eben ihre freiwilligen Dienste anbieten. Ihre Regierung kann zur Führung des Krieges keine Maßregel ergreifen, ohne dieselbe vorher im Parlamente zu erklären. Ihre Armeen und Flotten können keine Bewegung machen oder sich nur dazu anschicken, ohne daß dies in den Zeitungen veröffentlicht wird. Kein noch so geringes Versehen kann vorfallen, kein Mangel und keine Schwäche vorhanden sein, ohne daß sogleich Beschwerde erhoben und das Uebel sogar oft mit einer Art von krankhaftem Vergnügen übertrieben wird. (Lauter Beifall.) Ein Gesandter der Königin kann keine Unterhandlung anknüpfen, ohne daß die Regierung ihn zu vertheidigen und alle die Argumente auseinander zu setzen hat, die der Unterhändler, um zum Ziele zu gelangen, in den tiefsten Falten seines Herzens müßte verbergen können. Ja, im kritischsten Moment, wenn Krieg und diplomatische Beziehungen an sich vielleicht dem Gipfel der Entscheidung nahen, kann ein feindliches Votum im Parlament die Königin im Nu all ihrer vertrauten Diener berauben. Gentlemen, unsere konstitutionelle Regierung steht jetzt auf einer harten Probe und wir kommen nicht glücklich durch, wenn das Land nicht Ihrer Majestät Ministern sein Vertrauen — sein patriotisches, einsichtsvolles und selbstverläugnendes Vertrauen schenkt“.

Daily News bringen einen Artikel, in welchem sie England dringend auffordern, ein wachsames Auge auf Oesterreich zu richten. Der Kern der Daily-News-Betrachtungen liegt in der verzweifelten Frage: „Wie will unsere Regierung das Oesterreichische Heer wieder aus den Donau-Fürstenthümern herausbringen, wo wir dasselbe jetzt nicht mehr bleiben lassen dürfen, ohne uns der allergrößten Thorheit schuldig zu machen?“

Ueber die Räumung von Anapa bemerkt die Times: „Damit, daß die Russen Anapa an die Tscherkessen abtraten, gaben sie die letzte Frucht eines ununterbrochenen fünfundzwanzigjährigen Krieges auf und ließen die wichtigste Russische Station an der Ostküste des Pontus Euxinus im Stiche. Es handelt sich hier nicht um den Verlust einer Festung oder eines Distriktes, sondern um den Verlust einer der Hauptverbindungs-Linien mit den Transkaukasischen Provinzen.

Ein merkwürdiges Denkmal der City von London, welches die Pietät des Londoner Gemeinderathes so lange wie möglich gegen den Wellen-Anprall der frivolen Neuerungssucht ritterlich vertheidigt hat, gehört seit dem gestrigen Tage der Vergangenheit an. Es ist dies der berühmte Viehmarkt von Smithfield, dem Gemeinderathe der City ein lieblich duftender Rosengarten und heiliges auf Kinder und Kindeskinder unangetastet zu vererbendes Vermächtniß, allen anderen Londonern ein Gräuel. Der neue zu Copenhagen-Fields, Islington (eine der Vorstädte Londons) angelegte Viehmarkt ist gestern durch den Prinzen Albert feierlich eingeweiht worden. Er ist zur Aufnahme von 34,980 Schafen, 6616 Ochsen, 1425 Kälbern und 900 Schweinen eingerichtet.

London, den 16. Juni. Die Resolution, welche Layard gestern im Unterhause beantragt hat, lautet:

Das Haus blickt mit lebhafter und tiefer Besorgniß auf die Lage des Landes und ist der Ansicht, daß die Art und Weise, in welcher Verdienst und Talent bei der Besetzung von Stellen Partei- und Familien-Einflüssen und einem blinden Festhalten an der Routine geopfert worden sind, großes Unheil verursacht hat, und den National-Charakter in Mißachtung zu bringen, so wie das Land in schweres Mißgeschick zu versenken droht.

Dazu hat Sir Edward Bulwer Lytton folgendes Amendement gestellt:

Das Haus empfiehlt der ernstesten Aufmerksamkeit der Minister Ihrer Majestät die Nothwendigkeit, unsere verschiedenen amtlichen Etablissements sorgfältig zu revidiren, in der Absicht, die Erledigung der öffentlichen Geschäfte zu vereinfachen und zu erleichtern und dem Staatsdienste durch Anwendung von Mitteln zur Würdigung des Verdienstes, so wie durch Beseitigung der Hindernisse, welche seinem Emporkommen und seiner gebührenden Belohnung im Wege stehen, das größtmögliche Maß jener Energie und Intelligenz zu sichern, welche das Land auszeichnen.

Zunächst fragte Otway, welche Bedingungen in Bezug auf den Frieden Sir James Graham und Gladstone gestellt hätten, als sie darein willigten, mit Lord Palmerston ins Kabinet zu treten. Lord Palmerston lehnte es ab, diese Frage zu beantworten. Auch Gladstone erklärte, er sehe sich zu seinem Bedauern außer Stande, sich über die von ihm und seinen Freunden bei ihrem Eintritt in das Kabinet Lord Palmerston's gestellten Bedingungen auszusprechen. Wie man vermuthet, bestand die Bedingung, auf welche Otway anspielte, darin, daß Gladstone verlangte, die Westmächte möchten nicht auf der Schleifung Sebastopols bestehen. Im Verlaufe der Sitzung kam sodann der Antrag Layard's zur Sprache. Der Antragsteller sprach gegen die Verwaltungs-Mißbräuche in allen Zweigen des Staatsdienstes und drang darauf, daß die Beförderung der Staatsbeamten nach Maßgabe des Verdienstes stattfinde. Heathcoat unterstützte den Antrag, Gladstone sprach gegen denselben. Die Regierung erklärte sich zu Gunsten des Bulwer-Lyttonschen Amendements. Zu Ende geführt ward die Debatte in der gestrigen Sitzung nicht, indem ein Antrag auf Vertagung derselben bis zum nächsten Montag mit einer Majorität von 211 Stimmen durchging.

Spanien.

Nach der Madrider Zeitung vom 8. Juni ist, an Zabala's Stelle, der General Hoyos zum Generalkapitain von Madrid ernannt worden.

Aus Barcelona wird unterm 9. Juni berichtet, daß einige Nächte vorher sämmtliche 23 Bewohner einer am Ende des kleinen Weilers Monmello gelegenen Windmühle, aus der Familie des Müllers, mit Ausnahme des abwesenden ältesten Sohnes, und dem Dienstpersonal bestehend, erdolcht oder erschossen wurden. Die Einwohner des Weilers waren durch das Geschrei der Unglücklichen und den Knall der Schüsse geweckt worden; als sie aber die Mühle von Bewaffneten umringt sahen, wagten sie keinen Kampf mit denselben, sondern machten nur der Gendarmerie von Antel eiligst Anzeige. Die sofort abgeschickten 50 Reiter fanden aber nur noch Leichen vor. Alle Schränke waren erbrochen; eine bedeutende Summe Geldes und alle Gegenstände von Werth waren verschwunden.

Pariser Blätter veröffentlichen nachstehende Depeschen: Madrid, den 12. Juni. Eine kleine Bande, die sich in Navarra erhoben hatte, ist zerstreut worden.

Ueber die Frage des Zwangs-Darlehns ist noch nichts entschieden. — Die Cortes haben heute einen Vorschlag verworfen, der das Ministerium zu tadeln bezweckte. Die Ruhe ist allgemein.

Madrid, den 13. Juni. Die Regierung hat den Cortes mitgetheilt, daß man in Frankreich Navarresische Aufrührer habe interniren lassen. Die am 9. von Paris abgegangene Französische Post und die am 10. von Madrid abgegangene Spanische Post sind durch einige Aufrührer Castiliens verbrannt worden.

Die Unterhandlungen, welche die Spanische Regierung, der Madrider Zeitung zufolge, mit der Bank von San Fernando angeknüpft hatte, sind von Erfolg gewesen. Eine Depesche vom 11. Juni meldet, daß die Bank durch einen mit dem Staate abgeschlossenen Vertrag die Bezahlung des Semesters der auswärtigen Schuld übernommen hat.

In der Cortes-Sitzung vom 9. Juni stellte Ruiz Pons von der äußersten Linken die von ihm angekündigten Fragen bezüglich der Bildung des neuen Kabinets, die er als durchaus anti-parlamentarisch bezeichnete. Das letzte Kabinet sei keinem Votum der Versammlung erlegen; es habe demnach eine geheime Ursache obgewaltet, über die er Erläuterungen begehre. Das neue Kabinet sei aus Männern von geringer Bedeutung gebildet worden, die der Majorität kein zureichendes Vertrauen einflößen könnten. Mehrere von ihnen seien sogar ihren früheren Ansichten untreu geworden; er wolle nur Alonzo Martinez nennen, der, jetzt fast ein Gemäßigter, neulich erst ein republikanisches Glaubensbekenntniß unterzeichnet habe (Lärm; Martinez verlangt das Wort). Santa Cruz, der Ex-Minister des Innern, der das Dekret wegen der Miliz dem Ministerrathe vorlegte, hob hervor, was er zur Errichtung und Bewaffnung der Miliz gethan habe, und betheuerte, daß er derselben durch sein Dekret nicht entfernt habe zu nahe treten wollen. Martinez, der neue Bauten-Minister, beklagte, daß man dem eben erst gebildeten Kabinet Opposition mache, bevor es noch irgend etwas gethan habe. Er sei überzeugt, daß dasselbe den Absichten und Ideen der verschiedenen Schattirungen der Majorität völlig entspreche (Verneinungen der Linken). Wer das Gegentheil behaupte, möge abwarten, ob er seine Ansicht durch Thatsachen begründen könne. Luzuriaga, Ex-Minister des Auswärtigen, sagte: „Man fragt stets, warum wir ausgetreten seien. Was mich betrifft, so bin ich ausgetreten, weil es mir so beliebte. Das ist Alles.“ (Lang andauerndes Gelächter.) Madoz, Ex-Finanz-Minister, erklärte, daß er in das Kabinet eingetreten sei, um die vorgeschrittene progressistische Partei ans Ruder zu bringen, weil nur dadurch, nach seiner Ansicht, in den Cortes eine wahrhafte Majorität geschaffen werden könne. Sein Plan sei gescheitert, und dieses hätte schon genügt, um ihn zur Niederlegung seines Postens zu bestimmen. Was die Finanzen angehe, so schwöre er, Alles aufgeboten zu haben, um dem Staate die nöthigen Hülfsquellen zu verschaffen; nicht seine Schuld sei es, daß er gegen stets unannehmbare Vorschläge habe kämpfen müssen. Als der Aragonische Aufstand ausgebrochen, habe er Espartero angerathen, einen Theil der Madrider Miliz gegen die Aufrührer marschiren zu lassen (Beifall der Linken und auf den Tribunen). Was das Miliz-Dekret angehe, so habe er es gleich Anfangs im Ministerrathe bekämpft; als man aber sogar eine Kabinetsfrage daraus machen wollte, sei er zum Rücktritte gezwungen gewesen. Als entschiedener Gegner der ganzen gemäßigten Partei werde er das neue Ka-

binet unterstützen, wenn es die liberale Sache vertrete, der sein Leben gewidmet sei; außerdem werde es an ihm einen entschlossenen und unbeugsamen Gegner finden. Espartero erläuterte, daß er Madoz Rath, die Madrider Miliz marschiren zu lassen, einzig deshalb nicht befolgt habe, weil diese Maßregel auch nicht entfernt nöthig gewesen sei.

Zu Agramant waren am 8. der carlistische Oberst Puelles, der Capitain Corrales und ein Unter-Offizier erschossen worden.

Nach einer Pariser Privat-Correspondenz aus Madrid vom 11. Juni hatte die Bank bereits 4 Millionen Realen zur Bezahlung der Schuldzinsen nach London abgeschickt. Statt des vertrauten Freundes von Madoz, Jove, der seine Stelle als Unter-Staatssekretair der Finanzen niederlegte, ist Herr Azpilaceta zu diesem Posten ernannt worden.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 11. Juni in der „Independance Belge" hatte die Regierung Depeschen aus Amsterdam empfangen, welche eine Betheiligung der dortigen Capitalisten an einer Spanischen Anleihe sicher erwarten lassen.

Der „Messager de Bayonne" vom 14. Juni berichtet: „Der carlistische Aufstand greift in den nördlichen Provinzen um sich. Die Madrider Post, welche heute Nachts hier eintreffen sollte, ist zwischen Burgos und Briviesca angehalten worden. Alle Depeschen und die Journale, so wie der Wagen wurden verbrannt. Ein Courier der Französischen Botschaft, Brignon, welcher Depeschen Turgot's bei sich hatte, versuchte dieselben zu retten und berief sich entschlossen auf das Völkerrecht. Man antwortete ihm mit Todesdrohungen, und die Aufrührer legten drei Mal ihre Gewehre auf ihn an; nur mit Mühe rettete das Einschreiten des Führers der Bande sein Leben. Sechzig Mann, worunter jedoch nur zehn Bewaffnete, sind am 11. von Pampeluna abgezogen und haben den Weg nach unserer Grenze eingeschlagen. Eine heute im Consulate angelangte Depesche meldet, daß Pampeluna ruhig ist und die Bande durch die Bevölkerungen, welche sie durchzog, nicht vergrößert worden ist. (Nach der neuesten Pariser „Abend-Patrie war die vorerwähnte Bande von den Königlichen Truppen ereilt und zerstreut worden. Demselben Blatte schreibt man aus Bayonne, daß die Carlisten, welche die Papiere des Französischen „Couriers" verbrannten, wiederholt ausriefen: „Die Franzosen sind im Kriege mit den Russen, und die Russen sind unsere Freunde.")

Eine Depesche aus Madrid vom 14. Juni meldet, daß auf den Vorschlag des Deputirten Jose Olozaga die Cortes an jenem Tage ein Dankvotum an die Französische Regierung für ihre Maßregeln gegen die ausgewanderten Carlisten von Navarra genehmigten.

Unter dem 1. Mai d. J. ist von der Spanischen Regierung das sogenannte Demortisationsgesetz erlassen worden, durch welches bekanntlich der Verkauf der Besitzungen zur todten Hand geregelt werden soll. Der nach Aufhebung der Klöster im Jahre 1841 beschlossene Verkauf der geistlichen Güter in Spanien kam in den folgenden Jahren theilweise zur Ausführung, wurde aber dann sistirt und im Jahre 1845 dem Klerus ein Theil der entzogenen Güter zurückgestellt. Mit der Revolution des vorigen Jahres wurde als Mittel zur Beseitigung der wachsenden Finanznoth des Staats das frühere Projekt wieder aufgenommen und zwar wurde die Maßregel von den geistlichen Gütern auf alle Besitzungen zur todten Hand ausgedehnt. Nach Artikel 1 des neuen Gesetzes sollen unbeschadet der darauf ruhenden Lasten und Servituten alle ländlichen und städtischen Grundstücke, Zinsen und grundherrliche Gefälle verkauft werden, welche gehören 1) dem Staate; 2) dem Klerus; 3) den Militairorden von Santiago, Alcantara, Calatrava, Montesa und S. Juan von Jerusalem; 4) den Brüderschaften und frommen Stiftungen; 5) dem Sequester des Ex-Infanten Don Carlos; 6) den Kommunen; 7) den Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten; 8) alle übrigen Besitzungen zur todten Hand, gleichviel, ob deren Veräußerung schon durch frühere Gesetze geboten war oder nicht. Diese abstrakte Allgemeinheit in der Aufstellung des Prinzips läßt nun eine ganze Reihe von Ausnahmen als nothwendig erscheinen. Demgemäß sollen nach Art. 2 vom Verkauf ausgeschlossen bleiben: 1) die Gebäude und Grundstücke, welche für den öffentlichen Dienst bestimmt sind, oder von der Regierung dazu bestimmt werden sollten; 2) die Gebäude, welche sich jetzt im Besitz der Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten befinden; 3) die Paläste und Wohnungen der Erzbischöfe und Bischöfe, so wie die Rektoreien und die Wohnungen der Pfarrer nebst den dazu gehörigen Gärten; 4) die dem Institut der frommen Schulen gehörigen Gärten; 5) die für den öffentlichen Unterricht bestimmten Grundstücke auf Lebenszeit der gegenwärtigen Inhaber; 6) die Forsten und Holzungen, deren Verkauf die Regierung nicht für angemessen erachten sollte; 7) die Minen von Almaden; 8) die Salinen; 9) diejenigen Kommunalgrundstücke, welche zur Zeit einer gemeinschaftlichen Benutzung unterliegen, und zwar nach Anhörung der Provinzialdeputation; 10) endlich jedes Gebäude oder Grundstück, dessen Verkauf die Regierung aus wichtigen Gründen nicht für angemessen erachten sollte.

Durch die Mannigfaltigkeit dieser Ausnahmen ist augenscheinlich ein Mittel gegeben, die früheren Bestimmungen in der Praxis je nach Umständen völlig wieder aufzuheben und an die Stelle der zwingenden Allgemeinheit des Gesetzes schließlich die entscheidende Macht der unbegrenzten Regierungsgewalt treten zu lassen. Was nun den Verkauf selbst betrifft, so soll derselbe meistbietend geschehen und zwar für Grundstücke von weniger als 10,000 R. an Werth in zwei gleichzeitigen Terminen in dem Hauptort des Gerichtssprengels und in der Provinzialhauptstadt, während für Grundstücke von mehr als 10,000 R. an Werth noch ein dritter Verkaufstermin in der Residenz abzuhalten ist. Die Käufer zahlen sogleich 10 pCt. der Kaufsumme ein, dann in den beiden nächsten Jahren je 8 pCt., in den folgenden beiden je 7 pCt. und in den 10 nächsten Jahren je 6 pCt., so daß die Zahlung in 15 Raten innerhalb 14 Jahren erledigt wird. Alle Zahlungen sind in baarem Gelde zu leisten. In Betreff der oben gedachten Zinsen und sonstigen Gefälle wird zuvörderst den Zinspflichtigen ein sechsmonatlicher Termin bewilligt, innerhalb dessen sie die Leistung kapitalisiren und ablösen können. Nach Verlauf dieser Frist werden die nicht abgelösten Gefälle ebenfalls verkauft. Da hierbei die zahlreichen milden Stiftungen, welche Gefälle aller Art beziehen, in die Gefahr ansehnlichen Verlustes gerathen könnten, so übernimmt der Staat in Artikel 9. die Garantie, daß denselben jedenfalls ihre seitherigen Einnahmen gewahrt bleiben. Etwanige Ausfälle sollen durch die Staatskasse gedeckt werden.

Das Gesetz enthält zugleich Bestimmungen über die Verwendung der zu gewinnenden Fonds. Nach Artikel 14 fließen in den Staatsschatz die Gelder aus dem Verkauf der Staatsgüter, der Güter des Klerus, so wie der fünfte Theil von dem Erlös der Kommunalgüter. Aus den solchergestalt eingehenden Fonds hat zunächst das Defizit des laufenden Finanzjahres seine Deckung zu erwarten. Von dem Umfang dieses Defizits hat man in Madrid bis jetzt eben so wenig eine genauere Vorstellung als von dem Betrag der zu gewinnenden Verkaufsgelder. Der Rest wird zur Hälfte für die Amortisation der konsolidirten, wie der unverzinslichen Schuld verwendet; die andere Hälfte ist zu öffentlichen Bauten bestimmt, und zwar mit der Maßgabe, daß 30,000,000 R. zu Kirchenreparaturen verwendet werden sollen. Nach Artikel 15—21 fließen die Kaufgelder für die Besitzthümer der Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten nicht in den Staatsschatz, sondern werden diesen Anstalten ausgezahlt, müssen von denselben aber in Obligationen der 3prozentigen konsolidirten Schuld angelegt werden. Eben so sollen 80 Prozent von dem Erlös der Kommunalgüter den Kommunen zufließen und in derselben Weise angelegt werden. Jedoch können diese Gelder mit höherer Genehmigung auch für gemeinnützige Kommunal-Anstalten ihre Anwendung finden. Endlich wird in Art. 22 festgesetzt, daß für den Gesammtbetrag des aus dem Verkauf der geistlichen Güter gelösten Geldes unübertragbare Obligationen der 3prozentigen konsolidirten Schuld ausgegeben werden sollen. Die Zinsen dieser Obligationen sind für das erst festzustellende Budget des Kultus bestimmt. Nach Art. 25 soll in Zukunft kein Besitz von Gütern zur todten Hand mehr stattfinden. Bei etwanigen Schenkungen und Vermächtnissen sind die Güter zu verkaufen und die Kaufgelder in der eben bezeichneten Weise anzulegen.

Im Ganzen leidet das Demortisationsgesetz an einer gewissen Unklarheit und Verwirrung, welche besonders aus der darin enthaltenen Mischung von fiskalischen, volkswirthschaftlichen und politischen Zwecken entstanden sein dürfte. Die bedeutsamste Rückwirkung dieser tief in die Spanischen Zustände eingreifenden Maßregel wird sich allem Anschein nach in der Verminderung des klerikalen Einflusses äußern, indem der Klerus in einen Pensionär des Staates verwandelt und mit seiner materiellen Existenz von der regelmäßigen Einlösung der Zinskoupons abhängig gemacht wird. Was den Eingriff in das Besitzthum der Kommunen betrifft, so kommen hierbei die eigenthümlichen Verhältnisse, namentlich im Süden Spaniens, in Betracht. Die meist sehr weit von einander entfernten Ortschaften besitzen ausgedehnte Ländereien, die, wie es heißt, den Kommunen selbst sehr wenig eintragen, indem die Beamten den Hauptnutzen davon zu ziehen wissen. Im Allgemeinen steht deshalb anzunehmen, daß die Kommunen auch trotz der Abgabe von 20 pCt. an den den Staat bei der neuen Einrichtung noch gewinnen werden. Dazu kommt die Verminderung der Administration und die sicher in Aussicht stehende bedeutende Vermehrung der Zahl der Grundeigenthümer, namentlich im Süden, wo der Boden bisher sehr wenig getheilt war, kurz es lassen sich daraus gewichtige Folgen hinsichtlich einer Aenderung der sozialen Zustände voraussehen. P. C.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Juni. Wir haben bereits gemeldet, daß unserer Stadt das Glück zu Theil werden wird, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen am 1. Juli in ihren Mauern zu begrüßen. Bei der hierselbst am Sonntag Abend erfolgenden Ankunft Sr. Königl. Hoh. wird im Königlichen Schlosse in der Wohnung des Herrn Ober-Präsidenten in gleicher Weise Empfang und Vorstellung der Behörden stattfinden, wie bei der Anwesenheit des Prinzen Karl, Königl. Hoheit. Die Vorstellung dürfte besonders Seitens des Provinzial-Adels eine zahlreiche sein, da derselbe ohnehin um Johannis die Stadt zu besuchen pflegt.

Auch in Bromberg wird zum Empfang des Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, am 20. d. Mts. Vorstellung in üblicher Form statt haben; der Herr Ober-Präsident begiebt sich deshalb morgen nach Bromberg. Da Se. Königl. Hoheit von dort alsbald nach Danzig weiter reist, so ist eine Zusammenkunft mit Hochdesselben erlauchtem Herrn Vater in hiesiger Provinz wohl nicht anzunehmen.

Den Reiseplan Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sind wir im Stande nachstehend mitzutheilen:

Reise-Plan.

20. Juni von Berlin 10 Uhr 15 M. Abends mit dem Schnellzuge.
21. „ in Brieg 6 Uhr 53 M. früh.
Inspizirung des Landw.-Bat. Brieg und des 2. Bat. 19. Inft.-Rgts.
von Brieg 11 Uhr 30 M.
in Breslau 12 Uhr 40 M.
Inspizirung des Landw.-Bat. Breslau.
von Breslau 5 Uhr 45 M. Nachm.
in Görlitz 10 Uhr 15 M. Abends Nacht.
22. „ in Görlitz. Insp. des 5. Jäger-Bat. des Landw.-Bat. Görlitz und des Garde-Landw.-Bat. Görlitz.
von Görlitz 1 Uhr 30 M. Mittags.
in Bunzlau 3 Uhr Nachm.
nach Löwenberg per Post, 4 Uhr 30 M. Ankunft.
Insp. des Landw.-Bath. Löwenberg.
nach Hirschberg per Post. Ankunft 9 Uhr Abends. Nacht.
23. „ in Hirschberg. Insp. des Landw.-Bat. Hirschberg.
nach Jauer per Post. Insp. des Landw.-Bat. Jauer.
nach Liegnitz per Post. Insp. des 2. Bat. 18. Inft.-Rgts. Nacht.
24. „ Sonntag von Liegnitz 7 Uhr 30 M. über Breslau nach Neisse. Nacht.
25. „ in Neisse. Insp. des Landw.-Bat. Neisse.
„ „ 1. und Füs.-Bat. 22. Inft.-Rgts.
„ „ 1. „ „ 23. „
nach Münsterberg per Post. Insp. des Landw.-Bat. Münsterberg.
nach Glatz per Post. Nacht.
26. „ in Glatz. Insp. des Landw.-Bat. Glatz.
„ „ 2. Bat. 22. Inft.-Rgts.
„ „ 2. „ 23. „
nach Schweidnitz per Post. Nacht.
27. „ in Schweidnitz. Insp. des Landw.-Bat. Schweidnitz.
„ „ 2. Bat. 6. Inft.-Rgts.
„ „ 2. „ 11. „
nach Breslau per Eisenbahn. Nacht.
28. „ in Breslau. Insp. des Garde-Landw.-Bat. Breslau.
„ „ 6. Jäger-Bat.
„ „ 1. und Füs.-Bat. 11. Inft.-Rgts.
„ „ 1. „ „ 19. „ Nacht.
29. „ nach Oels per Post. Insp. des Landw.-Bat. Oels.
nach Rawicz per Post. Insp. des Füs.-Bat. 10. Inft.-Rgts.
nach Glogau per Post. Nacht.
30. „ in Glogau. Insp. des 1. Bat. 6. Inft.-Rgts.
„ „ 1. und Füs.-Bat. 18. Inft.-Rgts.
nach Fraustadt. Insp. des Füs.-Bat. 6. Inft.-Rgts.
nach Lissa pr. Post. Insp. des Garde-Ldw.-Bat. Lissa. Nacht.
1. Juli. Sonntag nach Posen. Nacht.
2. „ in Posen. Insp. des 7. Inft.-Rgts.
„ „ 1. und 2. Bat. 10. Inft.-Rgts.
„ „ 5. komb. Reserve-Bat.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 15. d. Mts. in Nr. 70., Markt, aus unverschlossener Schlafkammer eine silberne Kapsel-Uhr, weißes Emaille-Zifferblatt mit Römischen Zahlen, an welcher sich eine kleine schwarzseidene Schnur mit messingenem Uhrschlüssel befand, und ein Paar alte Halbstiefeln; ferner am 12. d. Mts. des Abends auf der Chaussee bei den Ziegeleien hinter Gurczyn vom Wagen eine Züche mit 1 Ztr. 108 Pfd. Wolle.

Gefunden in der Birkenpflanzung zwischen Malta und Kobylepole Kreises Posen, ein Schlüssel.

σ Schrimm, den 14. Juni. Am 9. d. M. ertrank hier wiederum ein Dienstknabe beim Schwemmen der Schweine seines Brodherrn. Am 11. d. M. erhob sich gegen halb 4 Uhr Morgens ein heftiges Gewitter, schlug in dem Dorfe Malachowo ein und zündete, in Folge dessen eine Wirthschaft abbrannte. Ferner wurde in Łączka eine Mühle durch den Blitzstrahl ein Raub der Flammen, und endlich tödtete in Zydzienko der Blitz mehrere Menschen. Diesen Unglücksfällen gegenüber sind die Fluren nach dem Gewitter sehr erquickt und steht namentlich die Sommerung gut.

Der Bau der Chaussee nach Czempin schreitet rasch fort, da der Kreisvorstand dafür sorgt, daß es an Arbeitern nicht fehlt, andererseits auch das Terain wenig Schwierigkeiten darbietet. Ebenso wird bei Jaraczewo die Verbindungslinie mit der Pleschener Kreis-Chaussee stark in Angriff genommen.

S. Fraustadt, den 13. Juni. Unserer Gegend wird die Begründung einer Anstalt in Aussicht gestellt, die eben so wichtig ist als selten in der Provinz. Der Herr Graf zu Egloffstein auf Schwusen beabsichtigt nämlich auf seinem im hiesigen Kreise belegenen Gute Attendorf bei Schlichtingsheim eine Erziehungs-Anstalt für verwaiste und sittlich verwahrloste Knaben Evangelischer Konfession unter dem Namen „Alexandrinenhaus" zu begründen, welche vorzugsweise für die Kreise Fraustadt, Glogau und Guhrau bestimmt ist. Der Zweck derselben soll neben der äußeren Verpflegung und der körperlichen und geistigen Ausbildung der Knaben vornehmlich auf das sittliche Wohl derselben gerichtet und die Erziehung darum eine christlich-religiöse, von einem Hauselternpaare geleitete Familien-Erziehung sein, weil nur diese aus eingetretener Verwahrlosung zu retten oder vor dieser zu behüten vermag. Aufnahme sollen in der Regel gegen ein mäßiges, von Gemeinden oder Privatpersonen aufzubringendes Pflegegeld (ausnahmsweise jedoch, so weit die Mittel der Anstalt es gestatten werden, auch unentgeldlich) theils ganz verwaiste, theils auch solche Kinder finden, deren Eltern zwar noch leben, aber entweder durch Armuth oder Krankheit außer Stande sind, ihre Elternpflichten zu erfüllen, oder die Erziehung ihrer Kinder gröblich vernachlässigt und dadurch der Verwahrlosung entgegengeführt haben. — Herr Graf zu Egloffstein hat der Anstalt in dem herrschaftlichen umfangreichen Wohnhause und Garten zu Attendorf ein für ihre Zwecke durchaus brauchbares Lokal zur Verfügung gestellt und unter seinem Vorsitze hat sich für die Einrichtung und Verwaltung der Anstalt ein aus folgenden Männern bestehendes Comité gebildet: Superintendent Anders in Glogau, Landrath Freiherr von Heinitz in Fraustadt, Oberlehrer Dr. Merschmann in Fraustadt, Garnison-Stabsarzt Dr. Plaß in Glogau, Candidat Pohl in Schwusen, Divisionsprediger Rühle in Glogau, Freiherr von Schlichting auf Gurschen, Pastor Schulz in Schlichtingsheim, Landrath v. Selchow in Glogau, Oberstlieutenant v. Sommerfeld in Fraustadt und Appellationsgerichtsrath Wenzel in Glogau. — Das Comité zeigt in seinem Aufrufe zu einer thätigen Theilnahme und Mithülfe eines größeren Kreises Evangelischer Mitchristen an, daß es seine Absicht, die Anstalt noch im Laufe dieses Jahres in's Leben treten zu lassen, zu welchem Behufe die ersten einleitenden Schritte zwar schon geschehen seien, wobei aber eben noch auf gute Herzen und freigebige Hände gerechnet werden müsse.

In diesen Tagen ist die hiesige Realschule durch ein eben so eigenthümliches als merkwürdiges Geschenk Seitens des Herrn Landrath von Heinitz bereichert worden. Es besteht in dem Schnabel eines Rhynoceros- (Nasen-) Vogels, der nahe einen Fuß Länge hat, stark zugespitzt ist und bekanntlich sogleich an die monströseste Nase einer Gesichtslarve erinnert.

.—r. Wollstein, den 15. Juni. Ueber die Diebes- und Räuberbande Klose und Genossen ist im Termine am 12. d. M. von dem Königl. Schwurgerichte in Meseritz das Schuldig ausgesprochen worden. Das höchste Strafmaß beträgt 15 Jahre und das niedrigste 5 Jahre Zuchthaus. Dieses Gesindel ist demnach auf längere Zeit unschädlich gemacht worden, was sämmtlichen Insassen unseres Kreises nur sehr erwünscht sein kann.

In dem Dorfe G. hiesigen Kreises kam vor einigen Wochen ein Kind aus der Schule, klagte über starkes Kopfweh und verstarb schon nach zwei Tagen. Die Schulkinder, von den Eltern des verstorbenen Kindes befragt, was denn eigentlich mit ihrem Kinde in der Schule vorgegangen sei, sagten aus, daß dasselbe wegen eines Vergehens vom Lehrer namentlich mit Schlägen auf den Kopf bestraft wurde. Nach geschehener Anzeige an die Kreisbehörden veranlaßte das hiesige Königl. Kreis-Gericht eine Sektion der Leiche, bei der sich gravirende Momente für den Lehrer herausstellten. Der Lehrer wurde sofort von seinem Amte suspendirt und Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, in Folge dessen derselbe gestern in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert wurde.

Nachdem wir fast 3 Wochen hindurch sehr warmes, trockenes Wetter hatten, entlud sich gestern Nachmittags ein ziemlich starkes Gewitter, begleitet von einem mehrstündigen, höchst wohlthätigen, warmen Regen. Die Saaten, die schon sehr nach Regen lechzten, sind seitdem neu erfrischt und Felder und Wiesen gewähren einen herrlichen Anblick. Wenn das Wetter fernerhin dem Wachsthume günstig bleibt, so haben wir auch in Bezug auf Roggen eine gute Erndte zu erwarten. Den guten Erndteaussichten können wir es auch zuschreiben, daß die Getreidepreise in allen Städten unseres Kreises seit 8 Tagen bedeutend heruntergegangen sind.

Am heutigen Markttage zahlte man hier pro Scheffel Roggen 2 Rthlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr. 17½ Sgr.; pro Scheffel Weizen 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 5 Sgr. und pro Scheffel Kartoffeln 1 Rthlr.

.—r. Wollstein, den 17. Juni. Am 14. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ist während eines von Südwest nach Nordost ziehenden Gewitters ein großer Theil der Ländereien zu den Ortschaften Altkloster, Schenawe, Schleunchen, Friedendorf und Fehlen, hiesigen Kreises, gehörig durch Hagelschlag arg mitgenommen worden. Der größte Theil der üppig prangenden Saaten ist vernichtet, und die Hoffnung der Besitzer auf eine reichliche Ernte hierdurch zu Grabe getragen worden. Nur einige der verunglückten Besitzer sind bei der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft durch die hiesige Agentur versichert.

Die Heuernte ist seit einigen Tagen in unserm ganzen Kreise in vollem Gange und verspricht, wie mir erfahrene Landwirthe versichern, einen ganz guten Ertrag.

Der hier unter den Israeliten seit einem halben Jahre bestehende Verein, den Armen Roggenmehl und Kartoffeln zur Hälfte des Preises abzulassen, setzt nicht nur seine Thätigkeit noch jetzt fort, sondern war auch durch Unterstützungen, welche ihm von vielen Seiten zufließen, in

den Stand gesetzt, während des Getreideaufschlages die Preise für die Armen nicht zu erhöhen, so daß die Letzteren fast nur für ⅓ des Marktpreises ihren Bedarf an Mehl und Kartoffeln aus dem Vereine geliefert erhielten. Diese Wohlthätigkeit wird jedoch nur an arbeitsunfähige Personen und an Wittwen mit zahlreicher Familie ausgeübt, damit der Arbeitsscheu nicht Vorschub geleistet werde. Von den vielen Wohlthätern des Vereins wollen Sie mir gestatten, nur einen namhaft zu machen. Es ist dies der hiesige Schankwirth und Windmühlenbesitzer, Stadtrath Benjamin Zeidler, der zu verschiedenen Malen bedeutende Quantitäten Roggen für den Verein unentgeldlich mahlen ließ.

M Meseritz, den 14. Juni. Freitag den 8. d. M. ist in Lewitz-Hauland ein Raubmord verübt worden. Die Wittwe Koberlink, welche als Ausgedingerin bei ihrem jetzt in Fraustadt im Gefängniß sitzenden Schwiegersohne Kirsch lebt, wird von ihren andern erwachsenen Kindern, die in Tirschtiegel zu Markt gewesen waren, bei ihrer Rückkehr vermißt, überall gesucht und endlich im Schweinestall, in einer mit Tannnadeln überschütteten Grube gräßlich ermordet gefunden; der Schädel war ihr mit einem zentnerschweren Steine vollständig zerschmettert. Als der That dringend verdächtig wurde der Knecht Malcher verhaftet, der nach einer Aussage eines 3jährigen Kindes, dessen Anwesenheit er nicht bemerkt hatte — die übrigen waren von ihm auf eine entfernte Weide geschickt worden — die Großmutter zuerst mit einem Knittel über den Kopf geschlagen und dann an den Haaren aus der Stube gezogen hatte. Malcher, ein Schifferknecht aus der Gegend von Zirke, war mit Kirsch im Gefängniß zu Fraustadt, wo er eine 2½jährige Strafe wegen Diebstahls verbüßte, bekannt geworden und hielt sich in dessen Auftrage bei seiner Frau auf. Der Ermordeten waren noch 5 Rthlr. Geld, Backobst und mehrere Kleinigkeiten entwendet worden; das Geld fand sich bei Malcher im Stiefel versteckt vor, das Obst in einem neben der Leiche gegrabenen Loche. Mit welcher Ueberlegung der Mörder zu Werke gegangen, beweist, daß er die Grube, in welcher die Koberlink erschlagen worden ist, vorher gegraben, dann mit Tannnadeln bedeckt und endlich einige Schafe hineingeführt hatte, um jede Spur zu verbergen. Trotz der dringendsten Verdachtsgründe leugnet der Inculpat, welcher bei der Sektion mehrmals ohnmächtig wurde, hartnäckig; er ist erst 22 Jahr alt.

Montag den 11. d. wurde die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode eröffnet; den Vorsitz führt Hr. Rath Schultz-Völcker aus Fraustadt; als Hülfsrichter fungirt Hr. Graf aus Wollstein. — Am Dienstag füllte die Anklagebank eine Bande von Dieben, bestehend aus 9 Männern und einem Frauenzimmer, das nach den Angaben der Mitbeschuldigten das Haupt oder die „Macherin" war. Es handelte sich um einen schweren Diebstahl und einen schweren Raub, beides verübt gegen denselben Hauländer Woyt, der bei dem Raube einen Messerstich in den linken Arm erhielt. Die Verhandlung dauerte, mit einer Pause während des Mittags, von 9 Uhr Morgens bis 11½ Uhr Nachts. Alle wurden für schuldig erklärt, die unverehelichte, 38 Jahr alte Bansen mit 12 Jahr Zuchthaus und die übrigen mit 9 Jahr, 8 Jahr, 6 Jahr und 5½ Jahr Zuchthaus bestraft.

Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung hielt Sonntag den 10. Nachmittags nach vorangegangener kirchlicher Feier seine General-Versammlung, in welcher besonders über die 10jährige Wirksamkeit der Stiftung in der Provinz Posen berichtet wurde. Leider war die Theilnahme nicht so stark, wie es zu wünschen ist, obgleich stärker, als im vorigen Jahre; damals z. B. ergab die Sammlung in den Becken vor der Kirchthür 2 Rthlr. 2 Sgr., dies Jahr 4 Rthlr. 20 Sgr.

Die Wintersaaten haben sich durch das warme Frühlingswetter sehr erholt und versprechen im Ganzen eine günstige Ernte. Doch lechzen unsere Felder nach Regen; ein Gewitter, das heute aufstieg, brachte uns nur wenige Tropfen, und zog rasch vorüber. Die Theurung aller Lebensbedürfnisse dauert fort, ja sie nimmt sogar noch zu.

ξ Bromberg, den 15. Juni. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. d. M. wurde zunächst der hiesige Rechtsanwalt Becker in Folge der vor Kurzem eingegangenen Bestätigung Seitens Sr. Majestät des Königs von dem Bürgermeister Heyne als Stadt-Syndikus und stellvertretender Bürgermeister (Beisitzer) vereidigt und somit in die Versammlung eingeführt. Nächstdem wurde der Versammlung die angenehme Mittheilung gemacht, daß derselben ⅓ des Antheils der Mahlsteuer vom Militair-Mahlgute aus den Jahren 1848 bis 1854 im Betrage von 6894 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. zur Disposition stehe. Es ist nämlich seit dem Jahre 1848 bei Berechnung des Drittels der Mahlsteuer, welches der Stadtkasse zufließt, das Militair-Mahlgut zu Gunsten der Stadt nicht mit in Betracht gezogen, sondern vielmehr zu den übrigen zwei Dritteln, die dem Staate anheim fallen, geschlagen worden. Die Abrechnungs-Kammer in Berlin hat sich indeß bewogen gefühlt, das qu. Drittel vom Militair-Mahlgute ebenfalls noch der Stadt Bromberg zu Gute kommen zu lassen, das während der verflossenen 7 Jahre also bis zur Höhe der oben genannten Summe angewachsen ist. Das qu. Kapital soll nach dem Beschlusse der Versammlung zum Bau der hiesigen Realschule verwendet, bis zur Ausführung des Baues aber in Posener Rentenbriefen zinsbar angelegt werden.

Dem Königl. und gleichzeitig städtischen Bau-Inspektor Pfannenschmidt wurde vom 1. April d. J. ab eine Gehaltszulage von 100 Thlr. jährlich bewilligt, so daß derselbe also jetzt ein Jahrgehalt von 300 Thlr. bezieht.

Das Statut, betreffend den hier in's Leben tretenden Gesellen-Kranken- und Unterstützungs-Verein, ist von dem hohen Ministerium in so fern genehmigt worden, als auch die hiesigen Fabrik-Arbeiter zu dem qu. Vereine herangezogen werden sollen. Gleichzeitig ist die Bestimmung getroffen worden, daß außerdem die Fabrikherren stets noch die Hälfte des Gesammtbeitrages ihrer beschäftigten Arbeiter, die dem qu. Vereine angehören, beizusteuern haben, so daß also, wenn ein Fabrikherr z. B. in seinen Werkstätten 20 Arbeiter beschäftigt, von den jeder monatlich vielleicht 1 Sgr. zur Krankenkasse zahlt, die Summe für alle daher 20 Sgr. ausmacht, der Fabrikherr noch monatlich die Hälfte, also 10 Sgr. zu zahlen hätte.

Nach einer sehr lebhaften Debatte ist das Schulgeld in der hiesigen Realschule bei den Schülern, deren Eltern derjenigen Steuer, welche von einem Einkommen bis 399 Rthlr. bezogen wird, unterliegen, abermals um 2 Rthlr. jährlich erhöht worden, so daß dasselbe jetzt statt 8 Rthlr. 10 Rthlr. betragen wird.

Die Anmeldungen zu dem Provinzial-Sängerfeste belaufen sich schon auf circa 220 von außerhalb. Alle Liedertafeln unserer Provinz und viele Städte Westpreußens, darunter auch Danzig, das gestern 15 Sänger anmeldete, entsenden Deputationen nach Bromberg, um bei dem schönen Feste vertreten zu sein. Die zum Vortrage kommenden Piecen sind bereits an 50 verschiedene Orte abgesandt worden, um eingeübt zu werden.

Nach dem Programme ist der Eröffnungstag des Sängerfestes, der 18. Juli c., zunächst dem Empfange und der Einquartierung der Gäste gewidmet. Um 7 Uhr Abends findet in Okollo ein großes Garten-Concert statt, nach dessen Beendigung um 10 Uhr Abends sich die Versammlung unter Musikbegleitung und mit einem Fackelzuge nach der Stadt begiebt, woselbst das Fest auf dem Markte durch einen Gesang eingeleitet werden soll.

Am zweiten Tage, den 19. Juli, versammeln sich die verschiedenen Gesangvereine im Saale der Erholung. Um 3 Uhr Nachmittags nimmt das geistliche Concert in der Bernhardiner-Kirche bei dem evangelischen Seminare seinen Anfang. Abends 8 Uhr vereinigt sich die Gesellschaft zu einer Liedertafel im Logensaale.

Am dritten Tage, den 20. Juli, beginnt das Fest schon früh um 6 Uhr. Von der Erholung aus begiebt sich der Zug nach der vierten Schleuse, um dort ein Morgen-Concert zu veranstalten. Nachmittags um 3 Uhr kommen die Sänger wiederum in dem Erholungssaale zusammen und ziehen von hier aus nach Okollo, wo um 4 Uhr Nachmittags das Concert im Freien beginnt. Abends um 10 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Bromberg, und zwar wie am ersten Tage unter Musikbegleitung nebst einem Fackelzuge. Auf dem Markte wird alsdann das Sängerfest durch einen Abschiedsgesang beendigt.

In den nunmehr beendeten Sitzungen des Ausstellungs-Comité's sind die schriftlich eingereichten Berichte der Preisrichter (Sachverständigen), worin die Urtheile über hervortretende Leistungen ꝛc. von Ausstellern streng motivirt waren, entgegengenommen und einer nochmaligen Prüfung von Seiten des Comité's unterworfen worden. Der definitive Beschluß in Betreff der Prämiirungen ist jetzt vom Comité gefaßt und wird der Königlichen Regierung hierselbst zur weitern Veranlassung eingereicht werden. Wie ich aus guter Quelle erfahren habe, beläuft sich die Zahl der zur Ertheilung einer silbernen Medaille in Vorschlag gebrachten Aussteller auf 10, der zu einer bronzenen Medaille auf 15, und endlich derjenigen zur Verleihung von anerkennenden Belobigungen auf 28.

ξ Bromberg, den 17. Juni. Nach einer hier gestern eingegangenen Nachricht wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, am Mittwoch den 20sten d. M. um 8 Uhr Abends in unserer Stadt eintreffen, hierselbst und zwar in dem Präsidial-Gebäude nächtigen und sich am folgenden Tage per Eisenbahn nach Danzig begeben. Se. Königl. Hoheit kommt gegenwärtig von Kulm und Thorn.

Die hiesigen Stadtverordneten sind sogleich nach dem Eintreffen der oben genannten Nachricht zu einer Berathung in Betreff der Empfangs-Feierlichkeiten Sr. Königl. Hoheit (obwohl dieselben von Sr. Königl. Hoheit verbeten sind) zusammengetreten. Wie ich nun höre, will man drei Ehrenpforten an verschiedenen Punkten der Stadt erbauen und alle nur möglichen Decorationen in den Straßen, die Se. Königliche Hoheit passiren werden, in Anwendung bringen, um den erlauchten Gast auf eine würdige Weise zu emfangen. Seitens der hiesigen Loge ist Sr. K. Hoheit eine Einladung zum Besuche derselben übersandt worden.

Die hier seit einigen Wochen anhaltende drückende Hitze, die der Vegetation schon sehr nachtheilig gewesen, ist seit gestern durch eingetretenes und mitunter ziemlich heftiges Regenwetter, das mit einiger Unterbrechung auch heute noch fortdauert, etwas gemäßigt worden.

Feuilleton.

Der Zuave.

Ein Englischer Tourist, welcher die Krimm besucht hat, giebt im „Leader" folgende Schilderung eines Zuaven: „Ueber das Mein und Dein sind die Ideen eines Zuaven nicht ganz korrekt. Eßbares und Trinkbares zu stehlen, daraus macht er sich durchaus kein Gewissen und er thut es in drollig unverschämter flotter Manier; dann aber ist er fähig, fünf Meilen weit durch einen Sumpf im Schneesturm zu gehen, um das Gestohlene zurückzuerstatten oder zu ersetzen, wenn er hinterher findet, daß es Jemandes Eigenthum ist, der Anspruch auf seine „Sympathie" hat, oder der nachträglich sein Interesse erregt, oder auch in der bloßen Anwandlung einer Laune. Er liebt die „Brigandage" mehr wegen der Gefahr oder um der Prahlerei willen, als aus Habsucht; aber hat er, Gott weiß es mit was für Gefahr, seine Hände gefüllt, so ist sein erstes Dichten und Trachten, dieser ob auch noch so werthvollen Bürde baldmöglichst los zu werden, um sofort auf etwas Anderes Jagd zu machen. Hat ihm Jemand irgend eine auch noch so geringe Freundlichkeit erzeigt, so wird er sie mit der splendidesten Freigebigkeit belohnen. Für eine Pfeife Tabak in der Noth oder einen Tropfen für den Durst aus einer Schnapsflasche wäre er im Stande, ein Kästchen Juwelen hinzugeben, das er in einer der Plünderung preisgegebenen Stadt einer allgemeinen Feuersbrunst entrissen hätte. Hat er Jemandem eine Wohlthat erzeigt, so verschwindet er mit großer Behendigkeit oder ist auch wohl im Stande, dem Empfänger seiner Wohlthat hinterdrein eine Kränkung zuzufügen, nur um seinem Dank zu entgehen. Am liebsten und beharrlichsten stiehlt aber der Zuave vielleicht dann, wenn er für einen kranken Engländer fouragirt: „Denn diese John Bull, seht ihr, sie verstehen nichts; das weiß sich nicht zu helfen, wie unser eins; das sind nur Kinder; und dann lieben sie uns, H.... Donnerwetter, wie lieben sie uns!" Unser so sprechender Zuave ist der Führer und Freund eines baumlangen Englischen Gardisten; denn er denkt und fühlt aristokratisch und wird sich nur selten den ordinairen Linientruppen zugesellen. Beide, der Gardist und der Zuave, sind stolz auf ihre Brüderschaft und suchen sie auf jede mögliche Weise kund zu geben, ihre mündliche Unterhaltung aber ist für sie selbst und jeden andern ganz und gar unbegreiflich; sie besteht aus excentrischen aber fruchtlosen Ausfällen des einen in die Englische und des andern in die Französische Sprache, wobei der Freund das, was der andere Freund nach seiner Muthmaßung gesagt haben dürfte, verbindlich in die eigene Muttersprache übersetzt und der erste Sprecher die Richtigkeit der Uebersetzung mit dem herzlichen Oui, oui oder Yes, yes approbirt. Unser kleiner Freund blickt an seinem riesigen Kameraden mit einer bewundernden Protektormiene empor, die schlechterdings unbeschreiblich ist. Dabei verdecken ihm seine rothen Sackhosen beinahe die Füße, seine blaue Jacke fliegt offen in wohlstudirter Unordnung und sein ungeheurer Turban schwebt so verwegen auf der einen Seite, daß man sich nur wundern muß, wie er sitzen bleibt".

Wie bekannt, haben die Zuaven in der Krimm ein Liebhaber-Theater errichtet. Hier ein Zettel der „Herren Dilettanten vom 2ten Zuaven-Regiment" getreu nach dem lithographirten und mit einer hübschen Vignette gezierten Originalzettel:

Kaiserliches Theater von Inkerman.
Sonntag, den 20. Mai 1855.

Die Herren Dilettanten vom 2. Zuaven-Regiment geben folgende Vorstellung:

1) Der Ball der Wilden, Vaudeville-Posse in 3 Akten von den Brüdern Cogniard.
2) Komisches Intermezzo.
3) Die Raserei der Liebe, burleske Tragödie in 1 Akt.
4) Komisches Intermezzo, gesungen von einem Englischen Sergeanten.

In Anbetracht der Länge dieser Vorstellung wird der Vorhang präcis um 7½ Uhr aufgezogen.

Theater.

Sonntag regnete es wieder — jedoch nicht auf die Erde, sondern auf die Bretter, die die Welt bedeuten, Blumen und Kränze für unseren gefeierten Gast, Herrn Emil Devrient. Wir haben ihn lieb gewonnen, den berühmten und dabei doch anspruchslosen Künstler und die Blumenspenden, darunter eine Lorbeerkrone, sollten ihm danken für die hohen Genüsse, welche er uns bereitet hat; war die Krone auch nicht von schwerem Silberlorbeer, mit goldenem Diadem, wie die, welche in der reicheren Handelsstadt Königsberg vor Kurzem dem Scheidenden überreicht wurde, so deutet doch ihr frisches Grün als Symbol auf das neue Leben, welches der liebenswürdige Gast unserem vor sommerlicher Hitze dahin welkenden Bühneninteresse eingehaucht und auf die Hoffnung, denselben nächstens wiederkehren zu sehen. Vorläufig geht es von Mund zu Munde: Devrient tritt Morgen noch einmal auf! Der stürmische Ruf: Hierbleiben! welcher den am Schluß der Vorstellung Hervorgerufenen empfing und lange nicht zu Worte kommen ließ, wurde von Hrn. Devrient dahin beantwortet, daß ein günstiges Geschick ihm vergönne, den zahlreichen an ihn ergangenen ehrenden Aufforderungen Folge zu leisten und noch einmal vor dem hiesigen Publikum zu erscheinen. Donnerndes Bravo bekundete, daß Posen diese Gunst des Schicksals zu schätzen weiß. Herr Devrient wird, nachdem wir ihn Alle von so vortheilhafter Seite kennen gelernt haben, Dienstag als „Unbekannter" von uns Abschied nehmen, d. h. ernsthaft gesprochen, in einer ernsten Rolle des wirkungsreichen neu bearbeiteten Drama's: „Menschenhaß und Reue" und wird dadurch dem Wunsche Vieler genügt, den Künstler noch in einer ernsten Partie bewundern zu können. Doch auch den Ansprüchen der Freunde der heiteren Muse wird durch Vorführung einer für den geehrten Gast eigens geschriebenen Rolle in einem neuen, ungemein spannenden Lustspiel: „Der letzte Trumpf" Rechnung getragen werden. Und daß Herr Devrient es versteht, uns vor Lachen das Herz im Leibe hüpfen zu machen, selbst wenn das Orchester durch seine oft gehörten Tanzmusikstückchen nicht zum Hüpfen encouragirt, das hat der Künstler gestern bei geräumtem Orchester und überfülltem Hause wohl zur Genüge dargethan als „Jules Franz" in dem hübschen Lustspiel „Am Clavier." Konnte man sich wohl etwas ergötzlicheres denken, als diesen polternden, zürnenden Lieder-Komponisten bei seinem Hineinstürmen in das Boudoir einer eleganten Dame, welche die Natur mit vielen Vorzügen ausgestattet hatte, nur nicht mit Singstimme und musikalischem Talent! dann nach der ersten Hitze der köstliche Humor und die wohlthuende Gemüthlichkeit des an die Luft gesetzten Eindringlings, die allerliebste Conversation mit der Kammerjungfer, die unruhige Beweglichkeit und echt künstlerische Zerstreutheit, und endlich die Anfangs schüchterne, nachher um desto feurigere Liebeserklärung. Wir skizziren hier nur flüchtig, denn uns mangelt Zeit und Raum zur gehörigen Ausmalung des wunderhübschen Genrebildchens, welches dem genialen Darsteller alle Herzen gewann. Sprechen wir noch einige Worte von „Stille Wasser sind tief", worin, als einem rechten Sonntagsstücke, Herr Devrient als „Baron Wiburg", besonders schön aussehend in seiner blauen Offiziersuniform, es verstand, über die Länge des Lustspiels uns vortrefflich hinweg zu helfen und durch seine kräftigen Worte, seine edle Männlichkeit und fürstliche Haltung, welche das affektirte Ungeschick verdrängt, wahrhaft imponirte, so werden wir für heut unserer Pflicht Genüge gethan haben, welche wir hauptsächlich darin sahen, durch dies kurze Zeugniß verdienter Anerkennung der echt künstlerischen Leistungen des verehrten Gastes auf dessen letztes Auftreten noch besonders aufmerksam zu machen, damit diejenigen, welche bisher verhindert waren, ihn zu sehen, dieses hohen Genusses nicht verlustig gehen mögen.

Ueber die gleichfalls gedrängt volle Sonnabendvorstellung berichten wir später.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst im Ingenieur-Corps von Schmeling aus Berlin; Gutsbesitzer Graf v. Prebentow aus Lischnitz; die Kaufleute Woldeck aus Havelberg, Blöm aus Cöln, Hahn aus Berlin, Krafft aus Crefeld und Vogt aus Pforzheim.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Thiele aus Bronowo, Reinhold aus Wielowies und Kulau aus Borzeciczki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Czapski aus Bukowiec, v. Moszczenski aus Stempuchowo und v. Kierski aus Podstolice.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Szmitkowski aus Borowo, v. Swięcicki aus Sczepankowo und v. Moraczewski aus Lechnogóra.

HOTEL DE PARIS. Rentier Hänisch aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Mewes aus Neu-Meseritz; Wirthschafts-Inspektor Płuczyński aus Konojady und Oekonom Köhler aus Freienwalde.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Lubieński aus Włukowo.

GOLDENE GANS. Bau-Kondukteur Heine aus Dessau.

WEISSER ADLER. Avantageur Bernecker aus Oels; Mühlenbesitzer Rast aus Stolnica; Inspektor Rast aus Briesen; Konditor Karpowski aus Samter; die Maurermeister Sänger aus Pleschen und Opitz aus Wirsitz.

PRIVAT-LOGIS. Landschaftsrath v. Bieńkowski und Landrath a. D. v. Meszczeński aus Wydzierzewice, log. Gerberstraße Nr. 44.

Vom 17. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. General-Lieutenant, General-Inspekteur sämmtlicher Festungen und Chef des Ingenieur-Corps und der Pioniere Brese, Excellenz, und Hauptmann und Adjutant v. Montill aus Breslau; General der Infanterie und kommandirender General des zweiten Armee-Corps v. Grabow, Excellenz, und Rittmeister und Adjutant v. Schack aus Stettin; Oberst und Inspekteur der zweiten Pionier-Inspektion von Schmeling aus Stettin; Rittmeister a. D. Elwers-Lobsens aus Lobsens; Kaufmann Lejeune aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Mrozinski aus Chwałkowo, v. Bojanowski aus Małpin und Graf Plater aus Góra; Kreis-Physikus Dr. Zelasco aus Obornik; Domainenrath Schoch und Regierungs-Referendar Bramig aus Dessau; die Kaufleute Schöneberg aus Berlin, Engel und Rühl aus Leipzig und London aus Strzelno.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Fiedler aus Lissa; Wirthschafts-Schreiber Busse aus Sokolnik; Klempnermeister Radziejewsk aus Wreschen; die Gutsbesitzersfrauen von Sikorska aus Brody und von Zakrzewska aus Linowiec; Gutsverwalter von Dzierzanowski aus Glinno.

HOTEL DE BAVIERE. General-Major v. Bagenski aus Gnesen; Premier-Lieutenant im 14. Infanterie-Regiment v. Schauenburg aus Bromberg; Gerichtsrath Sędnicki und Rechtsanwalt Lisiecki aus Pleschen; General-Bevollmächtigter v. Janiszewski aus Baszkowo; die Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Graboszewo, v. Sydow aus Mimiszewo, v. Kalkstein aus Mieleszyn, v. Wysiecki und Liedert aus Gr. Krutschen; Frau Gutsbesitzer v. Kłobuchowska aus Polen; die Kaufleute Neumann aus Mainz, Meibrink aus Berlin, Hirschberg aus Gnesen und Poppelauer aus Breslau; Frau Kaufmann Berliner aus Glogau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Wszembórz, v. Iłowieck aus Bardo und v. Szołdrski aus Osiek.

(Fortsetzung in der Beilage.)

HOTEL DU NORD. Partikulier v. Skaławski aus Schrimm; Wirthschafts-Verwalter Nurzynski aus Karmin; die Gutsbesitzer v. Rychłowski jun. aus Zimnawoda und v. Moszczeński aus Jeziorki; Frau Gutsbesitzer v. Chłapowska aus Turwia.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Ponikierski aus Wiśniewo, v. Markiewicz aus Starężyn und v. Skrzydlewski aus Kopczynowo; Gutsverwalter Jagielski aus Swiętkowo; Gasthofbesitzer Hüttner aus Schroda und Probst Borowicz aus Brodnica.

HOTEL DE BERLIN. Oberamtmann Schulz aus Szarkowo; Cand. med. Powidzki aus Breslau und Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Stare.

WEISSER ADLER. Gutspächter Foltynski aus Janowiec und Kaufmann Rüigers aus Breslau.

DREI LILIEN. Militair-Büchsenmacher Kolb aus Suhl; Brennerei-Inspektor Jankiewicz aus Prochnowo; Maurermeister Neumann aus Wreschen und Partikulier Kolski aus Arkuszewo.

EICHBORN'S HOTEL. Ackerbürger Schwandt aus Neudessau; die Kaufleute Jelenkiewicz aus Gnesen und Selig aus Karge.

EICHENER BORN. Die Fräulein Reinstein aus Czerniejewo und Kaufmann aus Wreschen.

KRUG'S HOTEL. Fuhrhalter Scholz aus Grätz; Schmidt Liedtke aus Neutomyśl und Fräulein Bäthner aus Letschin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. v. Jasmund, Hrn. Schneider und Hrn. Wundarzt Kellermann in Berlin, Hrn. Major a. D. v. Massow in Woblanse bei Schlawe, Hrn. Kreisrichter Franz in Trebnitz, Hrn. Apotheker Dr. Poleck in Neisse, Hrn. Berg-Inspektor Winkler in Beuthen, Hrn. Kreis-Richter v. Wedelstädt in Loslau, eine Tochter dem Hrn. Schichtmeister Kube in Beuthen, Hrn. Rittergutsbesitzer Puschmann in Rogosawe, Hrn. Kaufmann Weiß in Jacobswalde, Hrn. Rentenbank-Sekretär Primke und Hrn. Lieut. v. Salviati in Breslau, Hrn. Pastor A. E. Schöne in Waldenburg in Schles., Hrn Prem.-Lieut. H. v. Niebelschütz in Rothenburg, Hrn. Kaufm. Weiß in Reichenbach in Schles., Hrn. Dann in Drehnow, Hrn. W. Hahn, Hrn. Calculator Wagener, Hrn. H. Itzinger, Hrn. Friedrich Schmidt, Hrn. Heinrich Toeche, Hrn. Oberlehrer Dr. M. Strack, Hrn. Friedrich Dieter, Hrn. Fr. Thielemann und Hrn. Rud. Hellmann in Berlin.

Im Stadttheater.

Allseitigen Wünschen zufolge hat die Theater-Direktion Herrn E. Devrient noch für **eine** Gastrolle gewonnen.

Dienstag: **Menschenhaß und Reue.** Schauspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. Dazu zum ersten Male: **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. — „Ein Unbekannter" und „Fabrikant Waller": Herr Emil Devrient, als letzte Gastrollen.

Die Vorstellungen des

Riesen-Sonnen-Mikroskops

von funfzehn Millionen maliger Vergrößerung und der **Stereoskope** finden täglich von 11 bis 5 Uhr Gerberstraße an der Grabenbrücke statt.

In Verfolg der Anzeigen vom 20. Mai und 2. d. Mts in Nr. 115. und 126. dieser Zeitung wird hierdurch noch ganz ergebenst mitgetheilt, daß aus den fortgesetzten Sammlungen für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins noch eingeliefert worden sind:

a) von den Herren Gymnasial-Lehrer Dr. Tiesler und Tischlermeister Krause laut Sammelbuch VIII. noch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; b) von denselben für den erkrankten Herrn Oberprediger Hertwig laut Sammelbuch V. 20 Rthlr. 15 Sgr.; c) von dem Herrn Prediger Wenzel laut Sammelbuch XVII. 5 Rthlr. 10 Sgr., zusammen 28 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 16. Juni 1855.

Blasche, Reg.-Sekr.,
als Rendant des Posener Lokal-Vereins.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, Ernestine geb. Krause, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 18. Juni 1855.

A. Düchting.

Bei Grobe in Berlin ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

Ernst. Handbuch der Destillirkunst für Fabrikanten von Spirituosen. Nebst Anleitung zur Essig- und Schnell-Essigbereitung. 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

So eben ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Die Preußische Konkursordnung und die Gesetze betreffend die Einführung derselben 2c., mit den Materialien zusammengestellt und für die Anwendung erläutert durch **A. Wentzel** und **E. Klose.** 1. Abtheilung. 1 Rthlr. 10 Sgr.

In der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85., ist vorräthig:

Berliner Muster- und Modenzeitung 1855, die erste Nummer des 3. Quartals. Preis pro Quartal 15 Sgr.

In der **Żupański**schen Buchhandlung ist zu haben:

LES POLONAIS A SOMO-SIERRA EN ESPAGNE EN 1808.

Rectifications
Relatives à l'attaque de Somo-Sierra, décrite par des historiens français,
suivies des opinions
de Napoléon Ier sur la Pologne,
émises a Sainte-Hélène.
Par le colonel NIEGOLEWSKI,
Commandant en 1831 le 1. régiment de la cavalerie de Sandomir, Ancien officier des chevau-légers polonais de la garde impériale; chevalier en 1808, p. Somo-Sierra, et officier de la Légion d'honneur en 1813, officier de la croix de Pologne, virtuti militari.
Deuxième édition.
Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Berliner Montags-Post.

Redakteur: **E. Kossak.**

Diese Zeitung für Politik, Gesellschaft, Literatur und Kunst beginnt mit dem 1. Juli ihr drittes Quartal. Die Gunst des gebildeten Publikums hat derselben bereits einen bedeutenden Leserkreis erworben. Die geistreiche Feder des Redakteurs, welcher augenblicklich in Paris verweilt, bringt in ununterbrochener Folge „Pariser Contouren", pikante Schilderungen der Ereignisse in der Französischen Hauptstadt während der Industrie-Ausstellung.

Alle Königlichen Post-Aemter nehmen Bestellungen à 23 pro Quartal an.

Berlin. **Ernst Kühn**, Verleger,
Leipzigerstraße Nr. 33.

Für Hühneraugenleidende
von 10—1 Vormitt. u. 3—6 Nachmitt. Markt 87. 1. Etage zu sprechen.
Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Eingesandt.

Die „Berliner Muster- und Moden-Zeitung", dies neue Lieblings-Journal der Damenwelt, bei Otto Janke in Berlin verlegt, und von der Baronesse Pauline von Falkenstein vortrefflich redigirt, giebt auch wieder in der neuen Nummer des dritten Quartals Beweise ihrer unglaublichen Reichhaltigkeit. Außer reichem Text, mit unterhaltendem Feuilleton, Pariser Original-Modenbilde, color. Stickmuster, drei großen Musterbogen 2c., erhalten die Abonnentinnen auch die neue Bertha-Polka für Pianoforte, den gegenwärtig in Berlin beliebtesten und begehrtesten Tanz. Es ist zum Erstaunen, wie für 15 Sgr. so viel geboten werden kann; denn 24 Mal im Jahre erscheint ein Heft von $1\frac{1}{2}$ Bogen Text, vornehm ausgestattet, mit nahe an 40 künstlerisch ausgeführten Pariser Original-Modenbildern, 60 — 70 großen Tafeln mit 2000 neuen Schnitten und Mustern aller Art; 4 — 6 Potichomanie-Bogen, colorirten Stickmustern, und als Extrabeilagen: Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von Schäffer, Decker, Gumbert 2c., neue Tänze (im 2. Quartal allein zwei Polka's und ein reizendes Lied!), Portraits berühmter Personen der Gegenwart, so wie auch endlich in jeder Saison neue Stoff-Proben in Seide, Wolle, Sammet, Barège 2c. aus dem Magazin von Hermann Gerson in Paris und Berlin. Für den Preis von 15 Sgr. kann man bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung auf dies vortreffliche, nützliche Journal abonniren.

In Posen hat die Buchhandlung von **E. S. Mittler** dasselbe vorräthig.

Syphil. Krankh., Harn u. Geschlechtsübel, Flechten
Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13.
Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung der Breitenstraße wird dieselbe vom 19. d. Mts. ab und zwar zuvörderst vom alten Markte bis zur Schuhmacherstraße für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Posen, den 18. Juni 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1802 geborene frühere Krugbesitzer Andreas Rückert von Straduhn hat sich im Jahre 1834 aus der hiesigen Gegend entfernt und seit 1840 nichts mehr von sich hören lassen.

Es wird daher auf den Antrag der Adam Puhlschen Eheleute in Straduhn der Rückert, so wie die etwa von ihm zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich vor oder in dem auf

den 3. November d. J. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreisgerichts-Rath Wiedemann anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Andreas Rückert für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird. Schönlanke, den 13. Jan. 1855.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheil.

Möbel-, Kleider- und Betten-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 19. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

birkene, elsene und kieferne Möbel,

als: Sopha, Kleiderschränke, Kommoden, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Tische, Küchentische und Küchenschränke, hölzerne Küchen- und Wirthschafts-Gefäße, 1 Schreibtisch, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, 2 Wanduhren, 1 kupfernen Färbe-Kessel, neun gußeiserne Kochgeschirre, Küchen-, Haus- u. Wirthschafts-Geräthe und 1 großen Dampf-Kaffeebrenn-Apparat mit Sieb, vollständig,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Hanf-Auktion.

Montag den 25. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich **auf dem Gehöft des Spediteur Falk Fabian am Sapieha-Platz**

200 Stein Russischen Hanf, erster und zweiter Sorte,

in einzelnen Ballen zu 5 Stein

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen
Meyer Kantorowicz, Markt 52.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende hiesige Margarethen-Messe wird eingeläutet am . . . . . 9. Juli c.
das Auspacken der Waaren beginnt am . . . . . 30. Juni c.
der Engros-Verkauf beginnt am . . . . . 2. Juli c.
der Meßbuden-Bau und Detail-Verkauf am . . . . . 3. Juli c.,
der Wollmarkt wird am 11., 12. und 13. Juli c. abgehalten.

Frankfurt a./O., den 5. Juni 1855.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Bekanntmachung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums, daß die Geschäfte unseres zeitherigen Agenten, Herrn **Alexander Gadebusch** in Posen von heute ab auf

den Herrn **Theodor Baarth** daselbst

übergegangen sind, welcher nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die fernern Versicherungs-Anträge annehmen wird.

Berlin, den 6. Juni 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Lobeck, General-Agent.

Das Dampfschiff Stralsund,

geführt vom Capitain G. Mierendorff, beginnt am Montag den 18. Juni c. seine regelmäßigen Passagier-Fahrten dieses Sommers und geht dann bis auf Weiteres:

jeden **Montag** und **Donnerstag** früh 6 Uhr, von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin,

jeden **Dienstag** und **Freitag** früh 6 Uhr von Stettin nach Swinemünde, Putbus und hier.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen; auch bei den Agenten des Dampfschiffes: Herren F. W. Brunnhoff in Stettin, Konsul A. Marius in Swinemünde, Rhode in Putbus, Franz Böttcher in Stralsund, so wie am Bord des Schiffes zu erfahren.

Eine gute Restauration ist am Bord vorhanden.

Stralsund, den 7. Juni 1855.

Die Bevollmächtigten.

In einer gebildeten jüdischen Familie können Knaben, welche hiesige Lehranstalten besuchen, billige und liebevolle Pension finden. Näheres bei Hrn. **Meyer** am Sapiehaplatz, Hôtel de Tyrol.

Der Königl. appr. Zahnarzt 2c.

Mallachow,

Wilhelmsplatz Nr. 8. Parterre,

setzt **Osanor-** wie auch andere Gattungen künstlicher **Zähne** ein, für deren Natürlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit gebürgt wird. Da derselbe sich niemals auf Reisen befindet, so kann in vorkommenden Fällen auch sogleich Abhülfe geschehen. Reparaturen und Verbesserungen an künstlichen Zähnen, die nicht aus seinem Atelier sind, können nicht berücksichtigt werden.

Dr. White'sches Augenwasser

empfingen wir aus Thüringen in Kommission und empfehlen die Flasche nebst Gebrauchsanweisung à **10** Sgr.

W. F. Meyer & Comp.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Auf dem Dom. **Bogdanowo** bei Obornik stehen zum Verkauf 78 recht wollreiche, zur Zucht geeignete Mutterschafe, 47 Jährlinge und 55 Hammeln, die stark und sehr gut zum Mästen sind.

---

50 fette Hammel stehen auf dem Gute **Nieslabin** bei Schrimm zum Verkauf.

Der Sanitätsrath Dr. Strahl hat sich bewogen gefunden, die Zubereitung und den Verkauf seiner Hauspillen dem Herrn Apotheker Blume zu entziehen und mir zu übertragen. Indem ich dem verehrten Publikum hiervon Anzeige mache, verspreche ich zu gleicher Zeit, die Hauspillen stets auf das Sorgfältigste und aus den feinsten Droguen anzufertigen. Diejenigen, die sich derselben bedienen wollen, bitte ich höflichst, sich an mich zu wenden.

Berlin, den 27. März 1855.

H. Augustin,
Besitzer der Elephanten-Apotheke,
Leipzigerstraße Nr. 54.

Indem ich hierdurch die Angaben des Hrn. Augustin bestätige, empfehle ich ihn dem Vertrauen des Publikums dringend.

Berlin, den 27. März 1855.

Dr. Moritz Strahl,
Königlicher Sanitätsrath.

Herbst- oder Stoppel-Rüben
empfiehlt in bester Qualität
die Saamen-Handlung von
HEINRICH MAYER,
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstr. 15 a.

NEUSILBER-FABRIK

und

Galvanisches Institut

von

H. A. Jürst & Co. in Berlin,

Niederlage bei A. Klug in Posen,
Breslauerstrasse Nr. 3.,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager von Neusilber- und galvanisch-versilberten Waaren, bestehend in

Kirchengeräthen, als: Altarleuchter und Kannen, Kruzifixe, Kelche nebst Patenen, Taufbecken, Meßpölchen nebst Untersätzen;

Tafel- und Speisegeräthen, als: Champagnerkühler, Tischlampen, Kaffee-Tablets Menagen, Tafelleuchter, Flaschen- und Gläseruntersätze, Terrinen-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel-Tischmesser und Gabeln, Sparbüchsen, Messerbänkchen, Serviettenringe, nebst vielen andern zu Geschenken sich eignenden Gegenständen.

Rückkauf unter den seit Jahren bestehenden Bedingungen.

Fabrikstempel: **Jürst & Adler.**

In der Handlung ***J. Griesingier*** im Bazar unmittelbar bezogener frischer Englischer Porter.

---

14 Kisten, enthaltend

Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher u. fertige Wäsche

werden zu bekannten festen, aber billigen Preisen verkauft

in Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Sämmtliche Waaren sind von reinem Leinen und garantire dafür mit dem Bemerken, daß eine solche Gelegenheit, billige und gute leinene Waaren zu kaufen, nicht so bald wieder vorkommen dürfte, was schon daraus ersichtlich, wenn ein Stück guter fester derber Leinwand, zu 1 Dutzend Hemden oder auch Betttücher sich eignend, für

6 Thaler 10 Sgr.

zu haben ist; **Taschentücher,** rein leinene, $\frac{1}{2}$ Dutzend **25 Sgr.;** Handtücher, $\frac{1}{2}$ Dutzend **1 Thaler 12 Sgr. 6 Pf.;** abgepaßte mit Kanten und ganz besonders schöne rein leinene Damast-Gedecke, bestehend aus **1 Tischtuch von 5 Ellen lang mit 12 dazu passenden Servietten,** in reizenden Dessins, für **7 Thaler 20 Sgr.** 2c.

in Busch's Hôtel de Rôme, Parterre links
am Wilhelmsplatz bei
Herrmann Cohn aus Berlin.

NUR 8 TAGE.

Meine Handlung im Bazar zu Posen habe ich mit vorzüglichsten Cigarren, Bordeaux-Weinen und Thee assortirt, ich empfehle dieselben dem geehrten Publikum.

J. Griesingier.

Bischof-Essenz
(diesjährigen)
hinreichend zu **fünf Flaschen Bowle**, à **Fläschchen „5" Sgr.**, empfiehlt in Posen Breitestraße **Nr. 17.**
C. F. Jänicke.

Frisch geräucherten Speck à Pfd. 8 Sgr. bei
Morchel, Wronkerstraße Nr. 16.

Neue **Matjes-Heringe** empfing und empfiehlt
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Gesunde, schmackhafte Pommersche Kartoffeln empfiehlt en gros und en detail die Vorkosthandlung von **Moritz Briske**, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

כשר Frische Wiener Würstchen und gutes Tuckfett empfiehlt die Fleischwaaren-Fabrik des
H. J. Elkan,
vis-à-vis den neuen Brodbänken.

So eben habe ich eine frische Sendung geräucherten Lachs erhalten und da ich meinen Aufenthalt nur bis Mittwoch bestimmt habe, so bitte ich um gütigen Zuspruch.

S. Golschalk
aus Stolpe,
in Eichborn's Hotel.

Ein alter Kachelofen wird zu kaufen gesucht Sapiehaplatz Nr. 14. im Keller.

Für eine Kunst- und Musikalienhandlung in einer großen Stadt Südrußlands werden unter vortheilhaften Bedingungen ein Buchhalter und ein Gehülfe gesucht. Kenntniß einer Slavischen, am liebsten der Russischen oder Polnischen, und der Französischen Sprache wird gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herrn Friedr. Hofmeister's Musikhandlung in Leipzig.

Ein Oekonom, der auch im Kassen-, Rechnungs- und Polizeiwesen gründlich erfahren, 30 Jahr alt, verheirathet, militairfrei, kautionsfähig und durch Zeugnisse gut empfohlen ist, Polnisch spricht, in mehreren Provinzen domicilirt und selbstständig gewirthschaftet hat, sucht zu Johanni c. oder auch später ein Placement als Inspektor, Rechnungsführer oder Kassirer. Nähere Auskunft wird Herr Ober-Inspektor **Korth** auf Tworkowo zu ertheilen so gütig sein.

Ein unverheiratheter Oekonom, der Deutschen und Polnischen Sprache vollkommen mächtig, welcher mehrere Jahre als selbstständiger Wirthschafts-Inspektor in hiesiger Provinz fungirte, mit entsprechenden Zeugnissen sowohl über seine praktischen ökonomischen Wissenschaften als moralisch gute Führung sich auszuweisen vermag, sucht von Johanni d. J. ein Unterkommen. Nähere Auskunft alten Markt Nr. 14. zu Posen.

Geübte Nähterinnen können placirt werden bei
B. Levy, Modist für Damen.
Büttelstraße Nr. 12.

Mädchen, die im Nähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung Sapiehaplatz Nr. 1. im Laden.

Ein ordentlicher Bursche von eben solchen Eltern, welcher Kellner werden will, kann sich melden im Café Bellevue, Markt Nr. 44.

Das Parterre-Lokal in meinem Hause St. Martin Nr. 59., worin bis jetzt eine Destillation und Branntwein-Schank betrieben wird, ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. **Carl Scholtz.**

Ein möbl. Stübchen ist zu vermiethen hohe Gasse (St. Martin) Nr. 4. eine Treppe, rechts.

Vom 1. Oktober d. J. ist ein für ein Material-Waaren-Geschäft sich eignendes Lokal mit Remisen, Kellern 2c. zu vermiethen. Das Nähere darüber Wasserstraße Nr. 2. im Material-Laden.

Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 68. ist ein schön gelegenes möblirtes Zimmer im ersten Stock von heute ab zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Ein großer Pferdestall
nebst Heuboden ist während der Thierschau und des Pferdemarktes zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Mathias, Wilhelmsplatz 16.

Falkenstein's Lokal.
Heute Montag den 18. d. M. Harfen-Concert von der Gesellschaft Bartel.

Café National.
Heute Montag und morgen Dienstag Harfen-Concert von der Gesellschaft Loy.

Meinen Militair-Entlassungsschein habe ich in der Wronkerstraße verloren; ich bitte den ehrlichen Finder, solchen St. Martinstraße Nr. 31. abzugeben.
Janikowski, Schuhmacher.

A. Bach's Wein-Lokal.
Montag u. Dienstag Harfen-Concert.

Ein Haar-Armband mit einem dukatengoldenen Schlangenkopf-Schloß ist am 3. d. M. auf dem Wege von Posen nach Urbanowo verloren gegangen. 1 Rthlr. erhält der Finder bei Abgabe Bergstr. 13., 2 Treppen.

Eine goldene Broche in Form eines Eichenblattes ist gestern Abend im Schauspielhause oder auf dem Wege von demselben nach dem Kanonenplatze verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Broche gegen angemessene Belohnung Kanonenplatz Nr. 9. zwei Tr. abzugeben.

Börsen-Getreideberichte.

Breslau, den 16. Juni. (Wochenbericht.) Das Wetter war in der ganzen abgelaufenen Woche sehr heiß und nur durch einige sehr erfrischende Gewitterregen gestört. Dieses für den zu Feld stehenden Früchten sehr begünstigende Wetter hält auch heute, bei sehr hohem Thermometerstande, an. Die Offerten von Roggen waren in dieser Woche hauptsächlich von erwähnenswerthem Belang. Anfangs der Woche waren aber doch noch, wenn Preise etwas ermäßigt worden sind, Verkäufe zu bewerkstelligen und es kam zu ziemlich wesentlichen Umsätzen. Dies änderte sich jedoch bald gegen Mitte und Ende der Woche und es waren da zum Theil fast gar keine, zum Theil nur sehr schlechte Gebote zu erreichen, so daß sich Inhaber, so sehr sie zum Verkauf geneigt waren, sich doch nicht entschließen konnten, darauf einzugehen, die Geschäfte in den letzten Tagen der Woche waren daher höchst unbedeutend und geringfügig. Schwere, schöne Waare, wenn hiervon passendes und zu ebenfalls billigen Preisen offerirt gewesen wäre, würde noch am ehesten Käufer gefunden haben. Weizen ist bisher immer noch, (besonders in guter Waare ein leicht anzubringendes Korn,) ebenfalls von der stattgefundenen allgemeinen Kauf-Unlust nicht unberührt geblieben. Die Ermäßigung der Preise mußte hier sogar eine nicht unbedeutende sein, wollte man durchaus seine Waare los werden. Mittel und geringe Gattungen waren meist unbeachtet und schwer verkäuflich. In Gerste haben wohl einige Verkäufe stattgefunden, aber zu sehr verschiedenen und meist gedrückten Preisen. Die Läger scheinen von diesem Korn sogar nicht so sehr belangreich zu sein, der Begehr ist aber so unwesentlich, daß dadurch schon Preise nicht anziehen können, zumal neue Zufuhren zu Wasser in naher Aussicht sein sollen. In Erbsen hatten wir fast gar keinen Handel, Preise sind daher als nominell anzunehmen. In Hafer hatten wir für den Consum den gewöhnlichen Absatz bei unveränderten Preisen. Vom heutigen Markte haben wir eine Veränderung nicht zu melden und Preise sind wie folgt zu notiren: Weizen weißer 90—110 Sgr., exquisiter 120 bis 125 Sgr., gelber 88—107 Sgr., exquisiter 112 bis 116 Sgr., Roggen 85 Pfd. eff. a 96 Sgr., 85 Pfd. Maaß a 94 Sgr., 84 Pfd. eff. 94 Sgr., Maaß 93—92 Sgr., 82 Pfd eff. 90 Sgr., Maaß bis 87 Sgr. alles eher zu haben als zu lassen. Gerste 60—66 Sgr., feinste 66 bis 69 Sgr. Hafer 35—45 Sgr. Erbsen 76—84 Sgr.

In Oelsaaten scheint der Handel noch nicht an Umfang zugenommen zu haben, wenigstens am Markte, war solche bis jetzt sehr geringfügig. Auf Lieferung sollen zwar schon mehrere Geschäfte, aber lange nicht so viel als andere Jahre um diese Zeit gemacht worden sein. Die Stimmung für diesen Artikel ist gut. Producenten halten auf sehr hohe Preise. Angelegt wurde auf Lieferung August-September 110, 115, auch 120 Sgr.

Von dem Handel in Kleesaamen läßt sich jetzt nur noch wenig sagen. In weiß, wovon manch kleine Parthie herangebracht war, hatten wir kleine Umsätze, im Allgemeinen aber nur sehr kleines Geschäft. Wir notiren: weiß superfein 16—16½ Rt., fein 14—15 Rt., fein mittel 13⅛—14 Rt., ordin und mittel 9—12½ Rt., Roth: superfein 16½—17⅙ Rt, fein und fein mittel 14 bis 14½ Rt., mittel und ordinair 12—13 Rt.

Spiritus war in der ganzen Woche ohne besonderes Leben, Preise je nach den auswärtigen Berichten kleinen Schwankungen unterworfen. Auch heute ist nichts gehandelt worden. Preise sind wie folgt zu notiren: p. Juni 15⅓ Rt. Gd., 15⅔ Rt. Br., p. Juli 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt Gd, p. August 15⅔ Rt Br., 15½ Rt. Gd.

Rüböl heute unverändert, wie gestern gemeldet.

Von Zink wurden neuerdings begeben 500 Ctr. Gleiwitz zu 6 Rt. 23 Sgr., 1000 Ctr. loco von 6 Rt. 27½—28 Sgr.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	117—123	97	77	Sgr.
Gelber dito	117—120	102	85	"
Roggen . . .	91—93	87	83	"
Gerste . . .	63—65	60	56	"
Hafer . . .	45—46	40	38	"
Erbsen . . .	80—83	79	75	"

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 15¼ Rt. Gd.

(Br. Handelsbl.)

Wollberichte.

Breslau, den 16. Juni. Nach Beendigung des Marktes ist wie immer von den vielen hier anwesenden Käufern Nachlese gehalten worden, und hat besonders ein bedeutender Niederländischer Fabrikant namhafte Ankäufe in feinen Polnischen Wollen gemacht, die ebenfalls den Marktaufschlag erfahren haben. Außerdem ist noch von hiesigen Kommissionairen eine Post Russische fabrikmäßig gewaschene Wolle, und hochfeine Schlesische Locken bezogen worden. — Die Zufuhren von Polnischen Wollen haben bereits begonnen. (Br. Hbl.)

Stettin, den 15. Juni. Der Wollmarkt hat heute begonnen. Die Zufuhren betragen ca. Ein Drittel weniger als im v. J. Es sind auf dem Markte nur ca. 12,800 Ctr. gegen 16,800 Ctr. im v. J. gelagert; dagegen transitirten, meist nach Berlin, ca. 8000 Ctr. Die Abnahme der Zufuhren beruht meist darin, daß vor dem Markte von Fabrikanten und Händlern von den Produzenten sehr viel gekauft ist. Auch ist in einigen Provinzialstädten, so z. B. gestern in Stargard i./Pr. zu ca. 80 a 83 Rt. viel gekauft, meist von Landsbergern. Man hört auch aus unserer Provinz über Sterblichkeit klagen, welche besonders in der Stolper Gegend stark gewesen sein soll. In Vorpommern und in unserer Nähe war dieselbe nicht sehr groß und im Allgemeinen selbst in den am meisten davon mitgenommenen Gegenden lange nicht so bedeutend als in Schlesien und Sachsen. Die Wäsche ist meist sehr befriedigend und das Schurgewicht theilweise deshalb nicht so groß als im v. J. Die Preise sind bei wenig lebhaftem Geschäft ca. 10 a 13 Rt. höher als im v. J.

Stettin, den 16. Juni. Der Wollmarkt ist jetzt fast als beendigt anzusehen. Heute zeigte sich mehr Kauflust, besonders von Händlern und ist jetzt nur noch wenig unverkaufte Wolle am Markt. Von den auf den Markt gebrachten Wollen ist noch ein ziemlich bedeutendes Quantum wegen der Inhabern nicht genügenden Gebote nach Berlin verladen worden; für ganz feine Wolle ist 85 bis 90 Rt., gute Kammwolle für fein mittel bis fein 75 a 85 Rt., für mittel 64 a 74 Rt. bezahlt, ord. Landwolle bedang 55 a 66 Rt. Die Zufuhr davon war jedoch ganz unbedeutend. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 10 a 12 Rt. höher als vor. Jahr. Einzelne Parthien bedangen jedoch nur 7 a 9 Rt., andere bis 15 Rt. mehr. Die Zufuhr betrug inclusive der Transitwolle bis gestern Abend 23,101 Ctr.

Posener Markt-Bericht vom 18. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	16	8	3	27	6
Mittel-Weizen	3	3	4	3	12	2
Ordinairer Weizen	2	11	1	2	15	6
Roggen, schwerer Sorte	2	15	6	2	18	10
Roggen, leichtere Sorte	2	4	5	2	11	1
Große Gerste	1	25	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	18	10	1	27	9
Hafer	1	5	6	1	14	5
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	—	—	2	4	5
Buchweizen	2	15	6	—	—	—
Kartoffeln	—	27	6	1	7	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	2	—	—	2	5	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. . .	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. .	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 16. Juni } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	28	25	—	29	10	—
" 18. "	28	15	—	29	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 17. Juni Vorm. 10 Uhr 3 Fuß 4 Zoll
" 18. " " 10 " 3 " 3 "

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U. Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice -	11,36 -	9,3 -
Samter -	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke -	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank.	1,53 -	10,50 -
- Abf.	2,7 -	11,2 -
Woldenberg -	2,42 -	11,29 -
Augustwalde -	3,2 -	—
Arnswalde -	3,30 -	12,10 N.
Dölitz -	3,52 -	—
Stargard -	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst -	4,42 -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm -	10,40 -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	11,24 -	3 -
Dölitz -	11,55 -	—
Arnswalde -	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde -	12,46 -	—
Woldenberg -	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank.	2,8 -	5,2 -
- Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke -	3,18 -	6,23 -
Samter -	3,51 -	7,9 -
Rokietnice -	4,16 -	7,45 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,40 Mrg.
Dirschau Ank.	4,53 Nm.
- Abf.	5,56 Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,53 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	5,1 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Krotoschin tägl. 9, U.M.
- Breslau . . - 9,10 - -
- Gnesen . . - 9,30 - -
- Frankfurt a O. - 5 - A.
- Breslau . . - 6 - -
- Rogasen . . - 6 - -
- Gnesen . . - 6,30 - -
- Krotoschin - 7 - -
- Krossen . . - 7,30 - -
- Strzalkowo, Słupce, Warschau tgl. 12,30 U. Nachts.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 16. und 15. Juni 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 16.	vom 15.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ G	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1853	4	96¼ bz	96 bz
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	— —	115¾-116bz
St.-Schuldsch.	3½	86 bz	85¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	169 B	170 B
K. u N. Schuldv.	3½	83 G	83 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	3½	82¾ G	82¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 G	99 bz
Ostpreuss. -	3½	92½ G	92½ G
Pomm. -	3½	99 bz	98¾ G
Posensche -	4	101¼ bz	101¼ bz
- neue -	3½	92⅝ G	92⅝ G
Schlesische -	3½	92¾ G	92¾ G
Westpreuss. -	3½	91 G	91 G
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ G	95¾ B
Pomm. -	4	97 G	97 G
Posensche -	4	93¾ bz	93⅜ G
Preussische -	4	96 G	90 G
Westph. R. -	4	— —	94½ B
Sächsische -	4	95¾ bz	95⅞ bz
Schlesiche -	4	95 G	94¾ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116½ bz	116½ bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108¼ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 16.	vom 15.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ bz	84 bz
- - Pr.	4	88½ G	88½ G
- Mastricht.	4	52 B	51¼ bz
- - Pr.	4½	91 bz	91 bz
Amst.-Rotterd.	4	86 B	86 bz
Berg.-Märkische	4	84⅕ bz	83¾-84 bz
- - Pr.	5	— —	101½ G
- II. Em.	5	101 G	101 bz
Berlin-Anhalt.	4	158½ bz	155-155½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114 mehr bz	113¾ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
- II. Em.	4½	— —	101 G
Berl.-P.-Magd.	4	93½-94 bz	93¼ bz
- Pr. A. B.	4	— —	92½ G
- - L. C.	4½	99¼ G	99¼ G
- - L. D.	4½	99 bz	99 bz
Berlin-Stettiner	4	165 bz	164 bz
- - Pr.	4½	102¼ bz	102¼ bz
Brsl.-Freib.-St.	4	132-140 bz	131 bz
Cöln-Mindener	3½	151-52-51½ [bz	150-151 bz
- - Pr.	4½	— —	101½ G
- II. Em.	5	103 B	103 B
- -	4	90¾ G	90¾ bz
- III. Em.	4	90¾ G	90¾ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	— —	90 G
- - Pr.	5	— —	— —

		vom 16.	vom 15.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	139½ bz	139-139½ bz
Magd.-Halberst.	4	191½ bz u G	190-190½ bz
Magd.-Wittenb.	4	53-53¼ bz	52½ B
- - Pr.	4½	96½ G	— —
Mainz-Ludwh.	4	98¼ bz	— —
Mecklenburger	4	57½ G	57¾ G 58 B
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93½ bz
- - Pr.	4	92¾ G	92¼ G
- Pr. I. II. Sr.	4	92¼ bz	92¼ bz
- - III. -	4	92 G	92 G
- - IV. -	5	102 B	92 B
Niederschl. Zwb	—	60 B	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	50¼-50 bz	49½ bz
- - Pr.	5	100 G	100 G
Oberschl. L. A.	3½	224-222 bz	220-221½ bz
- - B.	3½	187-186 bz	185-186 bz
- Pr. A.	4	91¾ G	92½ G
- - B.	3½	82½ G	82½ G
- - D.	4	89¾ G	89½ bz
- - E.	3½	80 bz	79½ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	44½ G	43¾-44½ bz
- Ser. I.	5	97 G	97 G
- - II	5	95½ B	— —
Rheinische	4	103¾-102½b	102¾-103bz
- (St.) Pr.	4	103½ bz	102½-103¼b
- (St.) Pr.	4	88 G	87½ G
- v. St. g.	3½	82¾ G	— —

		vom 16.	vom 15.
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ G	84½ G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	85½ bz	85¼ bz
Starg.-Posener	4	88 bz	88 bz
Thüringer	4½	108 B	107-107¾ bz
- Pr.	4	99⅞ B	99⅞ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	227 bz

Ausländische Fonds.

		vom 16.	vom 15.
Braunschw. BA.	4	116 G	116 G
Weimarsche -	4	105½ bz	105½ bz
Oesterr. Metall.	5	65⅛-¼ bz	— —
- 54er PA.	4	84½ B	84¼ B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97⅞-¼ bz uB	97 bz u B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	..	84¼ B	84¼ B 84 G
- Pln. Sch.-O.	4	71¾ G	71¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	91¼ G
- III Em.	—	— —	91 G
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	78¼ etw bz
- A. 300 Fl.	5	88 bz	— —
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	36⅛ G	36-¼-⅛ bz
Badensche 35 Fl.	—	23⅞ G	24 B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	— —	65¼ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse war auch heute sehr günstig gestimmt und die Course der meisten Aktien abermals höher, schlossen aber zum Theil etwas matter. Französisch-Oesterreichische 77½ bezahlt National-Anleihe 69½ Brief, ¼ Geld. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien höher.

Breslau, den 16. Juni. Oberschles. Litt. A. 225¼ Br. — G. Litt. B. — Br. 186¼ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. — Br. 124 G. Wilh.-Bahn 177½ Br. — G. Neisse-Brieg 83 1/12 Br. — G. Oesterr. Banknoten 82½ Br. — G. Polnische Bankbillets 91⅝ Br. — G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108⅓ Br. — G.

Die heutige Börse war neuerdings günstig gestimmt und wurden Oberschlesische A. u. B., beide Emissionen von Freiburger und Oderberger wiederum merklich höher als gestern bezahlt. Der Umsatz war lebhaft.

(Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonnabend den 16. Juni, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¾ eingetroffen. Die 3proc. eröffnete 69, 15. Starke Verkäufe drückten dieselbe auf 68, 50, zu welchem Course sie in matter Haltung schloss.

Schluss-Course. 3 % Rente 68, 50. 4½ % Rente 94, 25. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 645.

London, Sonnabend den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Geringes Geschäft; flaue Stimmung wegen Erwartung einer neuen Französischen Anleihe und wegen Mangel an günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Schluss-Course. Consols 91⅝. 1 % Spanier 18½. Mexikaner 21½. Sardinier 85¾. 5 % Russen 100. 4½ % Russen 89½.

Liverpool, Sonnabend den 16. Juni. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.